

Lichtensteiner-Gallberger Tagesblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohardorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Detmannsdorf, Nilsen St. Niclas, St. Jacob, St. Michls, Stangendorf, Warm, Niedermüllern, Rabshuppen und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 143

Verbreitungsbüro
im Amtsgerichtsbezirk

Sonntag, den 23. Juni

Haupt-Vertriebsorgane
im Amtsgerichtsbezirk

1912

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 60 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelhefte kosten 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer den Verwaltungen in Leipzig, Bernsdorf, Reudorf, Nilsen St. Niclas, St. Jacob, St. Michls, Stangendorf, Warm, Niedermüllern, Rabshuppen und Zirschheim. Zusätze werden die Freitagausgaben mit 10, für sonstigen Anzeigen mit 15 Pfg. berechnet. Abrechnung 90 Pfg. Die amtlichen Stellen kosten die zweifelhafte Stelle 30 Pfg. Fernsprek-Anschlag Nr. 7. Preisliste-Anschlag täglich bis Freitag nachmittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Gg. Blatt.

Das Wichtigste.

* Die deutsche arktische Expedition zu Forschungen im Nordischen Eismeer ist jetzt gesichert.

* Die Kaiserliche des Nürnberger Männergesangsvereins ist in der Nacht zum Freitag aus der Eifelsteiner Turburg gestohlen worden. Sie repräsentiert einen Wert von 25000 Mark.

* Die Krise in Oesterreich wegen der Kaiserlichen Wirtsch. an die Kustenen ist beigelegt. Der Obmann des Politklubs wurde vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Danach erließ die Kaiserin eine Resolution für die Beilegung des Streits.

* Auf der fünften Etappe der österreichischen Alpenfahrt erkrankte sich in der Nähe des Monte Maggior, unweit Albagia, ein schwerer Unglücksfall. Der Wagen Nr. 5 stürzte in einen Abgrund. Von den Insassen wurde das Ehepaar Richter-Berlin sofort getötet, der Unparteiliche Wajst schwer verletzt. Die Fahrt wurde sofort abgebrochen.

* Durch die Explosion, die sich auf der unteren Donau auf dem Dampfer „Königin Elisabeth“ ereignete, sind viele Menschen ungetötet. Bisher wurden 30 Tote gezählt.

* Der Agent von Persien ist in Wien eingetroffen. Italien droht, die Aktion im Agäischen Meer wieder aufzunehmen, wenn die Türkei ihre Waffen in Libyen nicht bald niedertut.

* In Döberitz stürzte der Fliegeroffizier v. Zallenbogen ab. Er war sofort tot, die Maschine ist vollständig zertrümmert.

* Der Expresszug Manchester-Leeds ist bei Todmorden entgleist. 7 Personen wurden getötet und 10 verletzt.

* Der von Liverpool nach Leeds gehende Expresszug entgleiste, 8 Personen sind tot, 20 wurden verletzt.

* Bei Katawia (Belegung Bandme) ist eine Rotbude infolge von Ueberhäufung von Metallspänen zertrümmert. 50 Personen fielen in die Tiefe; 18 wurden getötet, 22 schwer verletzt.

* Hoofrecht verliert im Kampf um den Präsidentenposten immer mehr an Boden, Lafts Anhänger jabeln. In Canton finden täglich Straßenkämpfe statt. Die Kämpfer wollen die Europäer angreifen. Zum Schutz der Deutschen liegt das deutsche Kanonenboot „Tingtau“ in Canton, das Kanonenboot „Alis“ in der Nähe.

Johannistag

24. Juni.

Johannes der Täufer ist der einzige Heilige, dessen Geburtstag schon seit alters herlichlich gefeiert wird — nicht mit Unrecht. Er tritt weit aus dem Rahmen seiner Zeit hervor. Er ist der letzte Prophet an der Schwelle der vorchristlichen Zeit, der erste Entdecker Jesu als des Messias seines Volkes. Gewaltige Bewegung ging von ihm aus: Tausende zogen hinaus in die Wüste, um ihn zu hören, und viele bekehrte er vom Unglauben und taufte sie zur Buße und ein Krauz und Zaun nach dem Messias und seinem Reich entzündete er in den Herzen. So ist er ein Bahnweiser. Jesu gewesen, und beiseiten sendet er seinen liebsten Jünger zu ihm, dem Größeren: „Christus muß wachsen, ich aber muß abnehmen!“

Es ist ein sinniges Bild, daß Johannistag am Sonnennennendtage gefeiert wird, von dem an die Tage wieder abnehmen. Und es ist ein sinniger Brauch, daß die Christen an diesem Tage die Gräber ihrer Entschlafenen besuchen und schmücken, der Verstorbenen gedenten und dabei denken an die Vergänglichkeit aller Menschen, die der Blumen gleich schnell verblühen und verwelken. Die Menschenenschlechter gehen rasch über die Erde und ihre Städte kennet sie nicht mehr — das ist die Stumme und beredte Sprache des Friedhofes und seiner Gräberreihen, aber Einer bleibt, Einer wächst. Alle anderen sind gestorben und begraben, wohl gar ver-

geissen, aber Einer ist auferstanden von den Toten, Einer lebt, Er kann nicht abnehmen, Er muß wachsen, denn er sieht zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, seines Vaters und unseres Vaters. Und seine Gläubigen, ob sie auch im Irdischen abnehmen, seine Getreuen will Er zu sich ziehen, nachdem Er sie selbst verlobt mit Gott, erlöst vom Tode und von allen Sünden, „auf daß sie meine Herrlichkeit sehen“, „daß sie seien, wie Ich bin.“ In folchem Glauben ist das Abnehmen hienieden, das Abnehmen, das ein jeder zu seinem Schwerg an sich selbst verspürt, früher oder später, das Abnehmen der Kraft, der Freude am Leben, der Gesundheit, des Glücks nichts untüchtiges. In allem Dunkel leuchtet ein Licht: Jesus! So will Er auch in uns wachsen. Und je mehr Er in uns wächst, desto mehr nimmt der alte Mensch ab, muß er abnehmen mit seiner Sündenschwäche. Er wird kräftig in uns zur befreienden Erfahrung, was eben der Name Johannes bezeugt: „Gottes Gnade“. Die Leucht über den Gräbern aller der Seligen, die in dem Herrn gestorben sind, die also wohl auf Erden abgenommen, aber in den Himmel hinein gewachsen sind, Gottes Gnade leuchtet über dem eigenen Grabe — warum soll man nicht auch einmal daran denken dürfen! — wenn wir auch abnehmen im Irdischen, Zeitlichen, wenn wir auch wachsen in dem, der das Haupt ist, Jesus Christus. „Wer da lebet und glaubet an mich, so spricht Er, der wird nimmermehr sterben.“

Deutsches Reich.

Dresden. (Der König) trifft am 12. Juli in Arnaberg ein, um die Parlamenten-Zahausstellung zu besuchen.

Berlin. (Der König von Spanien) wird nicht nach Kiel kommen. Eine Begegnung des Königs mit dem Kaiser ist zurzeit nicht in Aussicht genommen.

— (Der deutsche Reichsverband) Der in Teich zuammengesetzte Deutsche Reichsverband nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Der Deutsche Reichsverband sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß zur Behebung der jetzt außerordentlichen und einer Krise nachkommenden Vieh- und Fleischcrise eine Vermehrung der inländischen Viehproduktion erforderlich ist. Hierzu ist notwendig eine billige Futtermittelversorgung, eine vermehrte und erleichterte Einfuhr von Zug- und Mastvieh, eine Verminderung der Viehschlachten und eine Ermäßigung der Viehsteuern.“ Der Deutsche Reichsverband führt in der Resolution bei der Forderung der Billigkeit die Viehsteuern, die Viehsteuern vor, jedoch er steht auf dem Standpunkt, daß einzig und allein in der genügenden Viehfürsorge lebender Vieh eine Befundung der Viehpreise erreicht werden kann.

— (Der „Zeppelin“ für die Marine.) Die Marineverwaltung beabsichtigt, für die Unterbringung des neuen Zeppelin-Luftschiffes, das für ihre Zwecke jetzt im Bau ist, zunächst keine eigene Luftschiffhalle zu bauen. Es scheitern gegenwärtig Verhandlungen, die sich auf die Stationierung des Zeppelin in den privaten Luftschiffhallen in Kiel und Hamburg beziehen. Die Ablieferung des ersten Marineluftschiffes dürfte im Oktober dieses Jahres erfolgen. Das zur Bedienung des Zeppelin-Luftschiffes erforderliche Personal, das gegenwärtig bei der Delag in Frankfurt a. M. ausgebildet wird, besteht aus 3 Offizieren und circa 12 Mann. Später, wenn die Marineverwaltung den Bau einer eigenen Luftschiffhalle vornimmt, ist auch geplant, eine meteorologische Station in der Nähe der Halle zu errichten.

— (Die deutsche Rot-Kreuz-Expedition in Tripolitania) hat ihr Tätigkeitssfeld verlassen und kehrt in die Heimat zurück, lediglich deshalb, weil die zu diesem Zweck ausgesetzten Mittel erschöpft sind. Andere Gründe liegen nicht vor.

— (Stichwahl.) Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis wurden bei der Stichwahl in Laganow-Greudmühlern abgegeben für Dieckhoff (Rechts, Sp.)

6962, für Pauli (Kons.) 6736 und für Rober (Soz.) 4267 Stimmen. Es fehlen noch fünf kleine Fraktionen. Es findet Stichwahl zwischen dem liberalen u. konservativen Kandidaten statt. — Auch wenn sich, was anzunehmen ist, das Kräfteverhältnis durch die noch fehlenden ländlichen Stimmen zuunsten Paulis veränderten sollte, ist der Wahlkreis für die Konservativen als verloren anzusehen, da die Sozialdemokraten bei der Stichwahl für den Freiwillingen stimmen dürften.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 22. Juni 1912.

* Die Wettervorhersage für morgen lautet: Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, warm, bewittert.

* Stadtbad. Wasser-Temperatur für heute: 20 Grad Celsius.

* Johannistag auf dem Friedhofe. So sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß, wie aus dem gestrigen Nachrichten ersichtlich war, am Montag, den 24. Juni, abends 1/2 8 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe eine Johannistagfeier stattfinden wird, bei der Herr Pastor Ende die Ansprache halten wird. Bei unangenehmer Witterung wird die Magette bespart werden.

* Das Programm zur Blasmusik lautet: 1. Die Ehre Gottes in der Natur von L. van Beethoven. — 2. Sternchenblumen (Gavotte) von Gartner. — 3. Blumensied von Lange. — 4. Wer kann dafür? Walzer nach Motiven der Pöfse. — 5. Die deutsche Ehe (Marsch) von Gilbert. — 6. Die deutsche Ehe (Marsch) von Hage.

* Theater. Unter Sommertheater hat gestern mit der Ausführung von „Die Lehren der Töchter“ den vielen Besuchern eine große Freude bereitet. Das Mitglied Herge, das so recht aus dem Leben gegriffen ist, bleibt, wenn auch schon älter, immer noch dem Menschen, die über ihren ihnen zugewiesenen Kreis hinaus nach „Höherem“ streben und dadurch allerlei Mühseligkeiten und Schwierigkeiten für ihre Familien herbeiführen, gibt es heute mehr, denn je. Und so hat auch für unsere Tage der Spiegel, den das Volkstück von Menckendin vorhält, seine Berechtigung. Gebe ich wurde wieder ganz vorzüglich, daß wir auf Verbesserung von Einzelleistungen verzichten und uns mit diesem Gesamtlob begnügen können. Der Beifall wurde daher ein großer. — Wenn etwa die Direction das Stück wiederholen sollte, so möchten wir darum bitten, daß Frau oder Fräulein Edge, die ihre Rolle der Frau Dalemann schauerspielerisch vollständig ausfüllte, ein ältere Rolle wählt. Wir finden einen derartigen Widerspruch wie gestern abend bei einer Berufs-Kaufmannsgerade und unangehörig. Trägt daran die Regie des Herrn Walden mit „Auld? Diese hätte auch für bessere Rahmenausstattung, insbesondere der herrschaftlichen Zimmer im 3. Act, sorgen müssen. Doch das nur nebenbei. — Heute abend wird das große historische Zeitgemälde „Königin Luise“, das insbesondere unsere reifere Jugend begeistert, gegeben. Für die kleineren Kinder, die an Märchen ihre Freude haben, bringt der Sonntag Nachmittag „Der Nöschchen“. Am Sonntag Abend geht das tiefregende Schauspiel „Katerwehen“ über die Bretter, das gewiß bei allen Theaterfreunden großen Anklang finden wird.

* Dauerfahrt. Der Sächsische Radfahrerklub veranstaltet am Sonntag, den 24. Juni eine Dauerfahrt „Rund durch Sachsen“ (200 Kilometer). Die Strecke führt von Dresden-Höllschau über Freiberg, Chemnitz, Lichtenstein, Jandau, Glauchau, Waldeburg, Reipzig, Froburg, Horna, Leipzig, Großhennersdorf, Pannsdorf, Wurzen, Lützen, Weiffen nach Dresden-Trachau.

* Geschlossen bleiben am 24. Juni die Reise-Expeditionen in Callenberg für nicht dringliche Angelegenheiten. Von 8-9 Uhr vormittags werden am genannten Tage Kränze über Sterbefälle eingezogen.

Schlagstur.
Telefon No. 1.
Telefon 318.
Abends kurz nach
lichtensteiner.
am Kreuz
nn.
abril.
in Lichtenstein.

SOMMER-MESSE



Zwickau

zugunsten der Ferien-Kasse
des Personals.

Voranzeige.



Zwickau

In diesem Jahre finden unsere Sonder-Verkaufstage zugunsten
des Personals von Dienstag, 25. Juni bis Freitag, 5. Juli statt.

Wir bieten wieder selten günstige Einkaufsmöglichkeiten mit
besonderen Gelegenheitsposten zu extra billigen Preisen.

Am nächsten Montag erscheint mit dieser Zeitung eine
Extra-Beilage, die wir zur Beachtung empfehlen.

Freudliche Ueberraschung. Eine nachträglich Ehrung wurde dieser Tage Herrn Schöffersmeister Emil Knoppe hier zuteil. Im Jahre 1886 gelang es genanntem Herrn, bei dem 1. Gauturnfest in Högenswerda den 1. Preis zu erringen. Nach 25 Jahren beifolgt nun der Kaufherr Elster-Tarnow aus Anlaß der Jubiläums-Feier, auch die Preisurkunde vom 1. Gauturnfest nachträglich noch auszuzeichnen. Herr Knoppe erhielt ein schön ausgestattetes Ehren-Diplom übermittelnd, das folgenden Wortlaut trägt: „Durch Beschluß des Gauturntages vom 24. März 1912 wurde dem Preisurtheil Herrn Emil Knoppe aus Ruhland, z. H. Schöffersmeister in Lichtenstein (Erzgeb.), welcher bei dem 1. Gauturnfest am 29. August 1886 in Högenswerda mit 53 Punkten den 1. Preis errang, anlässlich des Gau-Jubiläums nachträglich dieses Ehren-Diplom zuerkannt in der Hoffnung weiterer tüchtiger Mitarbeit.“ — Auch wir begrüßwünschen Herrn Knoppe zu dieser späten, aber hochverdienenden Ehrung.

Geistesfranker! Gestern abend in der 11. Stunde wurde von der Polizei ein Geistesfranker in einem hiesigen Lokal aufgegriffen. Es ist ein gewisser Günther aus Thalheim, der dort 1891 geboren ist und bei seinen Eltern bisher wohnhaft war. Er sollte gestern der Anstalt Jischdorf zugeführt werden; er war ihm aber die Flucht gelungen. Der arme Mensch wurde hier in Gewahrsam genommen, und seine Ueberführung in die genannte Anstalt erfolgte nun erst heute mittag durch die Gemeinde Thalheim.

Antikubitus heißt das neue Sprengmittel, mit dem auf der Haidauer- und Glauchauer Straße gestern nachmittag ein Versuch gemacht worden ist. Wie wir hören, ist die Klüffigkeit eine vollständige, die von auswärts bezogen wurde und sich gut zu bewahren scheint. Auf den genannten Straßen ist heute noch der Staub gebunden, während das sonst bei Wasser schon nach kurzer Zeit nicht mehr der Fall war.

Schulhaus-Inschriften. Über Sammlung von Schulhaus-Inschriften schreibt die „Sächs. V. Störck“: Von altersher ist es üblich, Schulgebäude mit einer Inschrift zu versehen, die das ausdrückt, was die Schulvorstände Schülern und Lehrern als maßgebenden Gesichtspunkt einschärfen wollen. Eine Sammlung solcher Inschriften mit Angabe des Ortes und der Zeit der Errichtung des Schulgebäudes hat dabei einen kulturgeschichtlichen Wert. Die am 16. April einverleibte Realschule Dresden-Seevorstadt trägt die Inschriften: „Lerne, um zu leben, lebe, um zu lernen“, und „Die Arbeit unser, Gottes das Gelingen“. Die erste zunächst an die Schüler, die zweite an die Lehrer gerichtet. Das Schulhaus zu Cybir mahnt: „Lerne, lehre, walt zur Ehre“. Das Schulhaus zu Pöstelwitz erinnert Schüler, Lehrer und alle anderen daran: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“. Das Schulhaus zu Göhrlich trägt den Vers: „Wohlthätig, wie der Sonne Licht, Sei aus der Schule Unterricht.“ Dem frisch gedruckten Verzeichnis für Sächs. Volksschulen möchten wir empfehlen, eine Sammlung solcher Schulinschriften heber, mittlere und einfacher Volksschulen zu unternehmen. — Welche Inschriften werden für unsere Bürgerschule ausgewählt werden?

Kuerbach i. B. (Waffenverletzungen.) Wie gemeldet, sind hier etwa 70 Personen unter Mithilfe von Verwundeten erkrankt. Am Donnerstag wurden nun auch in der Nachbargemeinde Rodewisch 17 Erkrankungsfälle nach dem Genus minderwertigen Alkohols festgestellt. Zwei Personen befinden sich in einem lebensgefährlichen Zustand. Die Behörde ließ bei den Rodewischer Alkoholen einige Zentner Alkoholen beschlagnahmen und zur weiteren Untersuchung an die Staatsanwaltschaft nach Dresden senden.

Adorf i. B. (Großer Viehdiebstahl.) Mit außerordentlichem Raffinement und selten dagewesener Decis-

sion ist kürzlich aus Oesterreich nach Sachsen ein großer Kindertransport von 14 Kindern geschmuggelt worden, und obgleich die Grenzbeamten noch in der Nacht Kenntnis von dem Schmuggel erhalten und die Verfolgung sofort aufgenommen hatten, gelang es nicht, die Schmuggler einzufangen. Jetzt ist in Bergen bei Adorf im Vogtlande eine Aufsehen erregende Verhaftung, nämlich die des Viehhändlers und Wuttschlägers Petrus, erfolgt. Der Verhaftete wird mit dem in letzter Zeit nach Sachsen erfolgten Viehschmuggel in Verbindung gebracht.

Chemnitz. (Verunglückt.) Gestern mittag kurz vor 12 Uhr verunglückte auf dem Lagerbahnhof Hilbersdorf beim Zusammenstellen eines Güterzuges der Jagdschloßener Strahl tödlich. Vermutlich hat der Unglückliche bei der Abfahrt das Trittbrett übersehen und ist unter die Räder gekommen, die ihn über den Kopf gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Dresden. (Die erste Million für die Universität.) Ein ungenannt sein wollender Dresdener Bürger hat sich bereit erklärt, 1 Million zur Errichtung einer Universität in Dresden herzugeben. Auch von verschiedenen anderen Stellen sind Gaben, so eine solche von 200000 Mark, in Aussicht gestellt. Die Propaganda für eine Universität Dresden hat nunmehr von der Pöckel und den Natistuden auch in die breiten Massen übergriffen, und in zahllosen gemeinnützigen Bezirks- und Bürgervereinen Dresdens wird eifrig das Projekt euloriert.

Großschauen. (Ausstand.) Die hiesigen Maler und Lackierer sind in den Ausstand getreten. Ein Tarifvertrag zwischen Meistern und Gehilfen bestand bisher noch nicht.

Leipzig. (Baunfall.) In der Treppentur eines Grundstückes der Martinstraße in Anker-Crottendorf stürzte gestern vormittag ein Gerüst ein und begrub 6 Arbeiter unter sich; drei sind schwer, drei leichter verletzt.

Meerane. (Verhaft.) Die in Weißbach bei Wittenfels wohnende Butterhändlerin Sch. wurde vom hiesigen Amtsgericht zu 60 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von ihr verkaufte Butter enthielt bis zu 30 Prozent Wasser.

Neustädte. (Jugend der Bligshlag.) Donnerstag mittag erfolg der Blig in die Säkene des Herrn Bäckermehlers Bretschneider an der alten Eisenhader Straße. Sie wurde mit ihrem reichen Inhalte ein Raub der Flammen.

Leipzig i. B. (Reicher Kinderlegen) ist dem Fabrikarbeiters-Heinrich D. in Untertriebelsch. Nach einem Zwillingsspaar im Mai v. J., wurden ihm vor einigen Tagen Drillinge beschert.

Birna. (Schwerer Unfallsfall.) Der 12 Jahre alte Sohn des Steinarbeiters Schent im nahen Groß-Cotta erlitterte den Raub der Starkstromleitung der Ueberlandzentrale. Er stürzte ab und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Reichenbach. (Zum Eisenbahnunglück bei Gajshwiz.) Der Lokomotivführer Morgner, der Führer des Zuges 214, der durch Ueberfahren des Haltesignals das Eisenbahnunglück bei Gajshwiz verschuldet haben soll, wurde von der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen. Morgner ist Vater von 11 Kindern.

Der Verband sächsisch. Hausbesitzer

hält morgen Sonntag in Aue seinen Verbandstag ab. Zur Vorbereitung auf die Verhandlungen erstattet der Verbandsvorstand einen Tätigkeitsbericht auf 1911/12, dem wir folgendes entnehmen: Zunächst wird festgestellt, daß sich in der Berichtszeit die allgemeine Lage des Haus- und Grundbesitzes im Königreich Sachsen nicht gebessert hat und die Beschaffung eines ausreichenden Realcredits nach wie vor das Sorgenkind aller deutschen Hausbesitzerorganisationen ist. Ein neu ins

Leben gerufener „Verband zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Realcredits, soll zu einer Besserung beitragen. Bei Besprechung der Lage des Haus- und Grundbesitzes wird weiter wörtlich gesagt: „Ganz abgesehen von der Sozialdemokratie hat der Haus- und Grundbesitz noch unter der Agitation der Boden- und Wohnungsreformer mit ihren Hausbesitzerschäften, Gartenbauvereinigungen usw. zu leiden. Freilich ist es aber, daß ein großer Teil der Volkswirtschaftler und Nationalökonomien sich mehr und mehr auf unse Seite stellt und die gefährlichen Theorien der Bodenreformer ablehnt. Die Erhaltung eines wirtschaftlich geordneten, steuerkräftigen Hausbesitzerstandes liegt im eigenen Interesse jeder Regierung, die im Kampfe gegen staatsfeindliche Elemente sich einer kampffähigen und neuen Geschlossenheit sehr nötig bedarf.“ Der Verband sächsischer Hausbesitzervereine hatte im Berichtsjahre einen Zuwachs um 11 Vereine mit über 2000 Mitgliedern zu verzeichnen, sodaß ihm gegenwärtig 166 Vereine mit ca. 42000 Mitgliedern angehören. In Sachen der im Gange befindlichen Schaffung einer Gemeindefiscalerreform überreichte der Verband den Königl. Staatsregierung ein Referat des Herrn Geh. Regierungsrates Jähne-Leipzig über die Materie, was den Erfolg hatte, daß der Gemeindefiscalerentwurf in wesentlichen Punkten eine Milderung zugunsten des Haus- und Grundbesitzes aufwies.

Zur Volksschulreform brachte der Verband eine Resolution des vorjährigen Verbandstages zur Kenntnis der Staatsregierung, deren Tendenz war, daß die durch Einführung von Reformen im Volksschulwesen entstehenden Kosten keinesfalls von einem einzelnen Stande durch Sonderlasten, sondern von der Allgemeinheit der Steuerzahler getragen werden sollten. In Verfolg eines Antrages des Haus- und Grundbesitzervereins zu Leisewitz richtete der Verband an das Königl. Ministerium des Innern die Bitte um Erlass einer Verordnung, wonach die Verwaltungen der sächsischen Sparrassen mit der Einziehung der Hypothekenzinsen nicht länger als 2 bis 3 Quartale warten dürfen, vielmehr nach Ablauf dieser Frist sofort den Verfallungsantrag stellen müssen, um die Inhaber der zweiten Hypothek vor Verlusten zu schützen. Vorbereitungen über die Gründung einer Verbands-Mobilien-Feuerversicherung haben nun das Resultat gezeitigt, daß eine solche Versicherung prosperieren würde.

Die Vorlage des Entwurfes zu einem Kirchensteuergesetz für das Königreich Sachsen gab dem Verbandsrat Anlaß zu einer Petition an den Landtag. Diese Petition wendet sich vornehmlich dagegen, daß die der alten Parochiallastenenthebung eigentümliche Vorausbelastung des Haus- und Grundbesitzes nicht nur beibehalten, sondern z. B. durch die Vermögenswertungen noch wesentlich verschärft werden soll, und verlangt die Deckung der kirchlichen Bedürfnisse durch die Einkommensteuer. Eine Eingabe des Hausbesitzerverbandes an den Verwaltungsausschuß für die Gebäuerverversicherung bei der Königl. Landesversicherungsanstalt hat den Erfolg gezeitigt, daß dieser Ausschuss zuwagte, sich des Näheren mit der Behandlung der Frage des Einschusses der Fundamentversicherung und der Mietverlustversicherung bei Brandschäden zu befassen.

Die sozialdemokratische Interpellation in der Zweiten Kammer, betreffend „die Beseitigung der Wohnungsmangels in sehr vielen Städten und Landgemeinden Sachsens“, gab der Verbandsleitung Anlaß zur sofortigen Einleitung einer Umfrage bei den Hausbesitzervereinen des Landes darüber, ob an dem fraglichen Orte Wohnungsmangel, normale Verhältnisse oder Wohnungsüberfluß herrsche, sowie zu einer Eingabe an die Königl. Staatsregierung und die Zweite Kammer, worin es u. a. wörtlich heißt: „Es ist dem Verbandsrat bekannt, daß in sehr vielen Städten und Landgemeinden ein großer Wohnungsmangel herrscht und vor allem dauernd herrscht, wohl aber ist festge-

Gleich unsere h...
jannem...
langer...
Kraft...
ab allm...
borbrin...
da W...
Sichtes...
der auf...
Effizien...
er, als...
des Er...
hann...
Sichtes...
fest, un...
zu dem...
Tage...
als sie...
also ein...
wendtag...
das un...
Christlich...
Johann...
wurde...
Tage de...
das Ge...
schon in...
ja der...
„Er mu...
auch vor...
an beide...
sind viel...
deutsch...
„Sonnt...
ganzen...
dabei...
werden...
Bischof...
Wigdu...
Preis...
Jener...
harmlo...
weite...
dem die

Die G...
ein treff...
stamm...
Jahres...
tritt we...
dem W...
und w...
lofen, B...
gehenn...
dann...
Stimm...

Dem S...
Heil-...
warf...
brachten...
Knochen...
feuer, und...
lei Wiesen...
nachte...
Bild des...
Mäder...
wab den...
in das...
eine gefe...
Haus...
Epende...

Ein el...
he und...
fog. Not...
aus und...
bärter...
„reiner“

beliebter Ausflugsort
der Umgegend
Parkanlagen.

Gesellschafts-Ausflüge
O. Pooher.

und Touristen in
Verner.

mannsdorf.

u. all-E ablies-
grundes.
u. Neudorfer Wald,
Touristen,
hlen.
frischerler.
Gastzimmer.
Vorzügliche Kiche-
n Eckert.

elsnitz i. G.

sort. ~ ~
gelegene hält sich
bestens empfohlen.
Bedienung.
ument zur Ver-
stigung.
Paul Wolf.

inkstube,

Telefon 332.
anten vom Bahnhof
hier und Umgebung
agen als angenehmen.
ens gesorgt.
en Otto Volgtland.
der Tageszeit.

Krone

ten von der Haltestelle.
acob.
schaften, Ausflügern,
neu vorgerichteten
nzent- u. Ball-
n. Kegelbahn
tang.
gliche Getränke.
Pferde.
t freundlichst ent-
ard Rudolph.

Drei Kronen

antzer Strasse.
Restaurant.
erk der Umgeb.
ouchung.
sist. gross. Salon.
chmet. Aufenthalt.
as u. kalte Speisen.
iner Bekannten u.
hmet Hochachtung
u. Frau.
Besitzer.)

be in Eichtenstein.

stellt, daß in verschiedenen Orten Wohnungsüber-
fluß vorhanden ist. Wenn in einzelnen Orten vor-
übergehend Wohnungsmangel herrscht, so ist das be-
gründet in der Natur der Sache. Tatsache ist es aber,
daß im allgemeinen die private Bautätigkeit noch jeder-
zeit den jährlich steigenden Anforderungen bezüglich der
Wohnungsbeschaffung genügt hat.

Die fortgesetzten Angriffe auf das sogenannte „Haus-
besitzerprivileg“ veranlaßten den Verbandsvor-
stand zu einer Umfrage bei den Städten und Gemein-
den, inwiefern der Hausgrundbesitz an der Verwaltung
beteiligt ist. Das hierdurch gewonnene Material liegt
gegenwärtig dem Vorstand zur Bearbeitung vor.

Rgl. Schöffengericht Eichtenstein.

Von dem Rgl. Schöffengericht zu Eichtenstein wurde ge-
stern die am Mittwoch vertagte Hauptverhandlung gegen die
Bergarbeiter Eibner, Kölbl, sowie Haase und Reicherting,
Kadob, fortgesetzt. Diese drei waren beschuldigt, am Morgen
des 20. März 1912, also zwei Tage nach Ausbruch des letzten
Streikes im hiesigen Revier, den 16-jährigen Bergarbeiter Bogel
aus Kölbl, der im Begriff stand, auf den Berechtigfeldschicht
in Hohenau zur Arbeit zu gehen, widerrechtlich durch Gewalt
und durch Drohung zu bestimmen versucht zu haben, von
seinem Vordobben abzulassen; Eibner und Haase hatten ihn
außerdem noch bedrängt. Durch das Dazwischentommen des
Vaters Bogels war es diesem jedoch möglich geworden, an
seiner Arbeit zu gehen. Eibner und Haase wurden auf Grund
des Ergebnisses der Verhandlung wegen verletzter Achtung
und wegen Beleidigung zu 10 Tagen bzw. 1 Woche Gefängnis
verurteilt, während gegen Reicherting auf Freisprechung er-
kannt wurde.

Zwickau. (Rückfälliger Dieb.) Der wegen Dieb-
stahls schon mehrfach bestrafte Geschirrführer Bode-
schütz aus Eichtenstein, der am 10. April aus dem
Saue des Zementwarenfabrikanten L. in Hohenstein-
Ernstthal ein Paar Filzpantoffel entwendet, erhielt
wegen Rückfallsdiebstahls 5 Monate Gefängnis zuer-
kannt.

Börsenwochenbericht

des Bankhauses Bayer & Frey, Abteilung Eichtenstein-G.
Auch in der vergangenen Woche verminderte der Mangel
an Unternehmungslust eine Belebung des Geschäftes, wenn
auch infolge mannigfacher Anregungen eine etwas bessere Grund-
tendenz zweifellos vorhanden war. Die steigenden Einnahmen
der deutschen Eisenbahnen fanden günstige Beurteilung, der
befriedigende Umsatzausweis der Vereinigten Königs-
und Laurahütte zeigte, daß die technische Reorganisation des
Werkes fröhliche zu tragen beginnt, und die Erklärung der Verwal-
tung der Hohenloherwerke, daß ihr Bergwerksbesitz nicht so
hoch zu Buche käme, wie von anderer Seite behauptet worden
war, machte einen guten Eindruck. Immerhin ist nicht zu ver-
-

tennen, daß in normalen Zeiten solche Momente viel häufiger und
vor allem nachhaltiger wirken würden, während jetzt die er-
gänzten Ausnahmen meist wieder verloren gehen. Die Speku-
lation verharret in ihrer Reserve, verweist auf die neuerlichen
Preisunterbietungen am Eisenerzmarkt mit dem Bemerkten,
daß diese nicht von den Händlern, sondern von den Werken
selbst ausgingen und war nur zu geneigt, der neuerlichen
insaisierten biswolenen Gerüchten von einer Kapitalerhöhung
bei der Hohenloher Bergbau-Gesellschaft Glauben zu schenken.
Die Aufsichtsratsstimmung dieses Werkes soll heute stattfinden.
Von Transportwerten waren Canada Shares erhalten
und werden weiter als chancenreich bezeichnet. Schiffahrt-
werte blieben wenig beachtet. Dagegen zeigte sich einiges
Interesse für einzelne Bankwerte, wie Nationalbank für
Deutschland und besonders Dresdner Bankaktien im Zu-
kommenhinaus mit der starken Kurssteigerung der Aktien der
Deutschen Wollen- und Wollwollensfabriken. Auch die Aktien
der Elektrizitätswerte wie Allgemeine Elektrizitäts-Ge-
sellschaft und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen,
sowie einige Bergwerke. Im großen und ganzen zeigte sich
schon eine gewisse Feststimmung mit der meßlichen Tendenz
vor Eintritt der Reihe neuer Haussempengements zu vermeiden
und alte nach Möglichkeit glattzustellen.

	am 21. Juni	am 15. Juni
Disconto-Commodit-Aktie	184	184
Berliner Handels-Aktie	185 1/2	188
Canada Pacific Shares	264	263 1/2
Schantung Eisenbahn Aktien	132 1/2	131 1/2
Korddeutsche Lloyd Aktien	11 1/2	11 1/2
Hamburger Paket Aktien	140 1/2	141 1/2
Öbönix Aktien	258 1/2	258 1/2
Hessenschulden Bergw. Aktien	188	188 1/2
Kampner Bergbau Aktien	185	185 1/2
Kombacherhütte Aktien	174 1/2	175 1/2
Laurahütte Aktien	174 1/2	174 1/2
Hohenlohe Werke Aktien	18 50	18 50
Allgem. Elektr. Gesellsch. Akt.	284 1/2	283 1/2
Siemens & Halske Aktien	237	237

Auch am Kassamarkt herrschte eine abwartende Tendenz
und mangelnde Unternehmungslust vor, was jedoch hinauf-
schellen der Kurse einiger Spezialwerte nicht verhinderte.
Der Stichtagskurs der Maschinenfabrik Koppel, der in
nächster Zeit zum Verkauf kommen dürfte und besser und
billiger als das Konstruktionslabor sein soll, beschäftigte die
Wörter lebhaft und die Nachricht, daß die Chemiker Wan-
derer Werke mit der Reichspost einen Vertrag über die Lie-
ferung des Gesamtbedarfes an Schreibmaschinen abgeschlossen
habe, bewirkte eine nennenswerte Kurssteigerung dieser Aktien.
Allerdings wurde diese Meldung seitens der Direktionen dahin
richtiggestellt, daß es sich nicht um einen Lieferungsvertrag
mit der Reichspostverwaltung, sondern um kleinere Bestellungen
mehrerer Oberpostdirektionen handele. Besondere Beachtung
aber fanden die schon oben erwähnten Aktien der Deutschen
Wollen- und Wollwollensfabriken. Es scheint, als ob die
Aktionen, den Aktienären einen Sondergewinn, viel-
leicht in Form einer Kapitalerhöhung, zukommen zu lassen.
Auch die Aktien der Köln-Neckar-Weiler Papper Fabriken
waren bei steigenden Kursen gefragt; die Gesellschaft soll an-
geblid einen großen Betrag von Aktien der Deutschen Wollen-
und Wollwollensfabriken (ledig zu Buche stehen haben. Nach-
haltiges Interesse bei steigenden Kursen zeigte sich ferner
für Accumulatorenwerke Berlin-Hagen und für die Aktien
der Hauptwerke vorm. Nobel. Die bedeutenden Del-

vorzie der letzteren sollen bei jetzt steigenden Delpreisen gute
Gewinnchancen bieten.

	am 21. Juni	am 15. Juni
Zimmermann Aktien	86 1/2	87 1/2
Maschinenfabrik Koppel Aktien	589 1/2	587
Haxmann Aktien	183 1/2	186 1/2
Schönberr Aktien	253 1/2	255
Schimmel Maschinen Aktien	146 1/2	145
Schubert & Salzer Aktien	925	924 1/2
Wanderer Fabr.-Werke Akt.	464 1/2	466
Rax Kohl Aktien	190	190
Gebrüder Unger Aktien	175	173
Karl Homel Aktien	24 1/2	24 1/2
David Richter Aktien	118	113 1/2
Sächsische Tüllfabrik Aktien	-	132
Höbner Tüllfabrik Aktien	238	239 1/2
Dogiländische Tüllfabrik Akt.	157	158 1/2
Wäulener Tüllfabrik Aktien	85	86 1/2
Sächsische Hammgarnspinnerei	-	108
Goldrig Aktien	-	-
Privatdiskont 4 3/8%	-	-

Kirchennachrichten

Eichtenstein.
Am 3. Sonntag n. Trin., 24. Juni 1912, vorm. 9 Uhr
Gottesdienst mit Predigt von P. Ende. (Text: Luk. 9, 57-67).
Nachm. 3 Uhr Kirchl. Unterredung mit der konf. Jugend
von demselben.
Allgemeine Kirchenkollekte für den Bau einer evang. Kirche
in Rom.
Am Montag abend 1/8 Uhr Johannisfeier auf dem Fried-
hofe. Gesangbücher mitbringen.
Bersdorf.
Jünglingsverein: Heute Freitag keine Singstunde.
Sonntag abend Besprechung. Los 10 Pfg.
Jungfrauenverein: Vereinsabend am Sonntag 11 Uhr aus-
dienst Turnstunde.
Sonntags abends 1/8 Uhr Gemeinschaftsversammlung im
Gemeinschaftslokal.
Mittwochs abends 1/8 Uhr Jugendbundesversammlung des
Montags abends 1/8 Uhr Blaufreistunde in der Herberge.
Hohenstein.
Am 3. Sonntag n. Trin., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit
Predigt über Luk. 9, 57-67.
Kollette für den Bau einer evangelischen Kirche in Rom.
Sonntag abend punkt 1/8 Uhr Johannisfeier auf dem
Friedhof, bei ungünstigem Wetter in der Kirche.
Müssen St. Jacob.
3. Sonntag n. Trin., 23. Juni 1912, vorm. 9 Uhr Predigt-
gottesdienst. (Luk. 9, 57-67).
Kollette für den Bau einer evangelischen deutschen Kirche
in Rom.
Nachm. 1/8 Uhr Abendgottesdienst.
Montag, den 24. Juni abends 8 Uhr Gedächtnisfeier auf
dem Friedhofe.
Bersdorf.
3. Sonntag n. Trin., den 23. Juni, vorm. 9 Uhr Haupt-
gottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 2, 1-6. Nach dem
Gottesdienst Besichte und heil. Abendmahl.
Kollette für den Bau einer deutsch-evangelischen Kirche in
Rom.

Neue Matjesheringe in vorzüglicher Qualität, à Stück 10 Pfg., empfiehlt bestens Louis Arends.
Neue Vollheringe, à Stück 10 Pfg., empfiehlt bestens Louis Arends.

Der neue Kaffee-Ersatz

Perlka

ist von sehr grosser Ausgiebigkeit und deshalb

sparsam zu verwenden

Man braucht nur halb soviel wie von anderen
Kaffee-Ersatzmitteln (2 knappe Esslöffel auf
1 Liter Wasser). Perlka schmeckt überraschend
kaffeeähnlich, ist auffallend billig und gesund.

Sport-

Chemisettes
Hemden
Gürtel
Westen

Bunte Herrenwäsche

× × **Shlipse** × ×

empfiehlt in grösster Auswahl billigst
Spezial-Geschäft

G. H. Arnold,

Inhaber: Paul Arnold.

Dr. Struve's Selterwasser,

garantiert reinen Himbeersaft, (angefärbt).

Limefä

Alkoholfreies Erfrischungsgetränk.

Zitronensaft,

Brausepulver, Weinsteinäure, doppelkohlen-saures Natrium,
Zitronensäure, sowie alle anderen Artikel
zur Herstellung erfrischender Getränke
empfiehlt

Drogerie u. Kräutergewölbe zum Kreuz

Curt Lietzmann.

Dr. Thompson's Seifenpulver

„Marke Schwan“

bestes Waschmittel

Nizzaer Olivenöl, Erdnussöl (Rayonaisöl), Ostindisches Mohnöl, ff. Spelselelnöl,

sowie feinsten echten Weineffig, roten Traubeneffig empfiehlt
billigst

Louis Arends.

Photographie- Rahmen

zum Stellen in allen Facens,
sowie

Familien-Rahmen

in verschiedenen Größen empfehle
in besonders großer Auswahl

Robert Bilz.

Beinkranke

aller Art behandelt

Kauptmann

Chemnitz
Dresdnerstr. 13, I.

Sprechst. täglich ausser Montage
und Donnerstags. Auf Wunsch
nach Ausw. Buch zu Selbsthilfe,
gratis.

Parifest Lichtenstein

in den herrlichen Stadtparkanlagen
am **14. und 15. Juli 1912,**
veranstaltet vom **Schönheitsverein.**
Hervorragende, neue Darbietungen!

Krystallpalast Lichtenstein.

Gern-Romanisches Rezitativ-Ensemble.
Telefon 318. Dichtung Fritz Steiner. Telefon 318.

Heute **Sonntag**, Anfang 7 1/2 Uhr
— **Große Volk- und Schüler-Vorstellung.** —
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.
Königin Luise
oder: Die Hofe von Magdeburg.

Sonntag, den 23. Juni 1912
Zug- und Rollenstück aller Bühnen. Spannende Handlung.
Reizende Musik!

Muttersegen oder Die Perle von Savoyen.
Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Dornröschen.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: bei Herrn Emil Köhler, Bismarckstraße, im Spiellokal Lichtenstein und bei Herrn Freifrau Gräfin Callenberg Sperrfz 1.25 RM, 1. Pl. 80 u. 2. Pl. 50 Pf. Abendlosse: Sperrfz 1.50 RM, 1. Platz 1 RM, 2. Platz 60 Pf und Gallerie 30 Pf.

Gasthof Kuhschnappel.

Neu! — Telefon 287. — Neu!

— **Ausfluglokal I. Ranges.** —
Angenehmer Familienaufenthalt. Großartige Gartenanlagen.
Empfehle heute Sonntag

Schleie, Gänsebraten

und verschiedenes andere.
Für gutgepflegte Biere u. Weine, sowie
verschiedenen selbstgebackenen Kuchen ist
bestens gesorgt.
Um gütigen Besuch bittet Hochachtungsvoll
Hermann Zehl.

Gasthof Promnitzer.

Heute Sonntag, den 23. Juni von nachmittags 3 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Um zahlreichen Besuch bittet **Albert Bruner.**

Flotte Sängerschwärmerinnen

erhalten Arbeit bei
Georg Ründel, Oberlungwitz, Goldbachstr.

Wattsteppdecken

werden gut und solid angefertigt.
Eigene Handarbeit.
A. Kunstmann,
Gartensteinerstraße.

Ein gebrauchtes Fahrrad
zu verkaufen.
Hauptstraße Nr. 24.

Kengabeln

Abstechgabeln
Garbengabeln
Gerstengabeln
Düngergabeln
aller Art empfiehlt billigst

Rich. Volger,
Eisenhandlung,
Schlossgasse 3.

Chronische Krankheiten

behandelt gewissenhaft mittelst
Naturheilverfahren und Homöopathie.
Erkennung der leidenden Organe
des Kranken aus den Augen.
Herrn Arnold, Wittenbrand.
Sprechzeit: täglich von 8—12 Uhr
(außer Montags u. Donnerstags),
Sonntags 10—2 Uhr.

Wohnungen

zu vermieten: Eine halbe erste
Etage mit Vorhof. Eine halbe
Barriere-Wohnung m. Vorhof
Hermann Schaufuss.

Bohn- und Schlafstube
mit Küche u. Zubehör zu vermieten.
Näheres in der Tagesbl.-Exp.

Schöne Eichel- u. Niederstube
mietenfrei. Neue und alte
Salzstelle Ködlig.

frdl. möbl. Zimmer
sofort oder 1. Juni er. zu ver-
mieten. Wo, sagt die Tagesbl.-Exp.

Anständige kinderl. Leute suchen
per 1. Oktober **frdl. Wohnung**
Offerten unter C. in die Exp.
dieses Blattes erbeten.

Flottes Restaurant m. Fleischerei
in Chemnitz d. d. 1. 120.000 RM.
bei 15.000 RM. Anzahlung zu ver-
kaufen. Extra-Werte 5000 RM. Bier-
umsatz 50.000.
Bruno Kunstmann, Lichtenstein.

Wirtschaften von 4 Ader, 7 Ader
und 10 Ader habe ich bei 3 bis
5000 Mark Anzahlung zu verkaufen.
Bruno Kunstmann, Lichtenstein.

Einige Häuser mit u. ohne Baden
haben bei 600 RM. bis 2000 RM.
Anzahlung zu verkaufen.
Bruno Kunstmann, Lichtenstein.

Einige
gefährliche Räder
mit Freilauf stehen zum Verkauf
bei **Max Schenderlein,**
Rühlgraben Nr. 10.

Veteranen von Lichtenstein.
Sonntag abend 7 1/2 Uhr
Versammlung,
werr. wichtigere Vorzüge bei **Oskar Apel.**
Der Vorstand.

Turnverein Lichtenstein.
(D. T.)
Nach Hermsdorf Abmarsch
mittags 12 Uhr u. Vereinslokal.

Brn. Schützen-Gesellschaft Lichtenstein
Morgen Montag abend 9 Uhr
Versammlung.
Morgen Montag
Schlachtfest
b. Frau Friedel, v. Paul Runz.

Arbeitsburschen
gesucht.
B. G. Eckert,
Rartonnagenfabrik.

Färberei Arbeiter
gesucht.
Färberei Hugo Heyder,
Lichtenstein.

Bäckergeselle
wird gesucht bei
Bäckermstr. Schüppel, Ködlig.

12gängeriger Nipsdeckenstuhl
sofort an eigenständigen Weber
zu verkaufen.
Wo? zu erf. in d. Tagesbl.-Exp.

Für unser Lager suchen wir
einige solide
Mädchen
nicht über 18 Jahren.
Körnschild & Kretschmar.

Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
Großes Konzert
von der **Kädtischen Kapelle.** Eintritt 20 Pf.
Von nachmittags 6 Uhr an
öffentlicher Ball.
A Tour 5 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Oskar Ziesche.

Idyllisch gelegen. **Käublers Café** Idyllisch gelegen.
(nicht Rumpstr., sondern Miehenerstr.)
empfiehlt seine Lokalitäten allen Familien u. Spazier-
gängern als angenehmen Aufenthaltsort.
☐ ☐ Kaffee, Kakao etc. ☐ ☐
Um zahlr. Besuch bittet Der Besitzer **P. Käbler.**

Turnverein Hohndorf.

Heute Sonntag, den 23. Juni 1912 findet von nachmittags
1/3 Uhr an im Garten des
Etablissements „Deutsches Haus“
Großes öffentliches Sommerfest
statt, bestehend in **Konzert,** sowie verschiedenen Belustigungen
für Jung und Alt.
Eintritt 10 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Von 6 Uhr ab
Große öffentliche Ballmusik.
NB Bei ungünstiger Witterung findet alles im **großen Saal**
statt. — Hierzu ladet die werthen Freunde und Gönner der Turn-
sache auf das Herzlichste ein. **Der Turnrat.**

Salzstelle Ködlig.
Zu unserem heute Sonntag stattfindenden
Sommerfest
laden ergebenst ein **Max Drechsel und Frau.**
Gute Speisen u. Getränke. Selbstgebackenen Kuchen u. Kaffee.

Gestern Freitag nachmittags 4 Uhr verschied nach
längerem Leiden unser guter Vater, Großvater, Bruder
und Schwager, der Handarbeiter
Karl Hermann Jordan
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetruft an
Lichtenstein, am 22. Juni 1912
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen findet
Montag mittags 12 Uhr von der Behausung (Wettin-
Strasse No. 9), aus statt.

Die Verlobung ihrer Töchter
Elsa mit Herrn Max Günther
hier und **Jenny mit Herrn Otto**
Hähnel in Oelsnitz im Erzgebirge
zeigen — nur hierdurch — er-
gebenst an
Hohndorf, im Juni 1912
Frau Kaden u. Frau
geb. Neubert.

Elsa Kaden
Max Günther
Verlobte.

Jenny Kaden
Otto Hähnel
Verlobte.

Druck und Verlag von Carl Sch. & Wilhelm Weber. Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Weber. Für den Anzeigenenteil: Carl Sch. & Wilhelm Weber. Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten, sowie die illustrierte Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Lichtenstein, Callnberger Tageblatt

62. Jahrgang.

1. Beilage zu Nr. 143

Sonntag, den 23. Juni

1912.

Johannistag in Sille und Volksglauben.

Von Dr. W. Hertel.

(Nachdruck verboten)

Gleich dem Tage der Winter Sonnenwende feierten unsere heidnischen Vorfahren auch den der Sommer Sonnenwende als hohes Fest, dort zu Ehren des nach langer Dunkelheit wieder steigenden Sonnenlichtes, des Kraftvoll aus dem Emporstrebenden „Sonnenrades“ — Jul — hier im Hinblick auf das in seiner stärksten Kraft sich offenbarende Licht, das freilich auch von jetzt ab allmählich schwächer wird und dem immer freigericht vorbreitenden Dunkel zu weichen beginnt. Hier wie da Lichtfest, Feste des steigenden und triumphierenden Lichtes, der allmählich aus' neue wieder aufstrebenden und der auf ihrem Höhepunkte angelangten Sonne. Das Ehestentum eignete sich diese Gedanken um so lieber an, als sie sich vergeistigt auf das Leben und Wollen des Erdlers und seines Vorkäufers, des Läsers Johannes, anwenden ließen. Aus dem Feste des steigenden Lichtes, dem Julfest, wurde das christliche Weihnachtsfest, und das Fest des triumphierenden Lichtes wurde zu dem dem Gedächtnisse des ersten Läsers geweihten Tage: beide entsprossen sich auch zeitlich insofern, als sie auf den 24. — Dezember und Juni — fallen, also ein paar Tage nach dem eigentlichen Sonnenwendtage — 21. bzw. 22. —, um jede Beziehung auf das ursprünglich heidnische Fest zu tilgen. Für die christliche Kirche war außerdem noch entscheidend, daß Johannes genau sechs Monate vor Jesus geboren wurde: während also die Geburt des Erdlers in die Tage des wachsenden, zunehmenden Lichtes fällt, mußte das Gedächtnis der Geburt seines Vorkäufers an sich schon in die Zeit des abnehmenden Lichtes fallen, wie ja der letztere bereits selbst von Jesus bekannt hatte: „Er muß zunehmen, ich aber muß abnehmen.“ Aber auch von den Sitten und Gebräuchen, welche ehemals an beiden Tagen in unserm heidnischen Volke lebten, sind viele auf die christlichen Tage übergegangen. Am deutlichsten sehen wir das am Johannistage. Die „Sonnenwendfeuer“ als Sinnbilder des nun in seiner ganzen Glut strahlenden steigenden Tagesgestirnes spielen dabei eine Hauptrolle. Auf ragenden Bergeshöhen werden Holzstöcke aufgeschichtet und in Brand gesetzt. Stets nach verknüpft sich damit eigenartige Bräuche. Im Allgäu z. B. schließen Duschken und Mädchen einen Kreis um das zum dunklen Nachthimmel emporlodende Feuer und hüpfen und tanzen um dasselbe, dabei in harmlosen Scherzen und neckigen Spielen an eine andere, weltliche Bedeutung des Sonnenwendfeuers erinnernd, indem die Jünglinge den Dirnen zuzufen:

„Liebste, spring' Verdien' dir dies Jahr ein'n güldnen Ring!“

Die Glut des lodernen Feuers ist nämlich zugleich ein treffendes und anschauliches Sinnbild der im Herzen flammenden Liebesglut, wie denn überhaupt zu keiner Jahreszeit das Liebesleben so sichtbar in die Erscheinung tritt wie gerade jetzt beim Beginne des Sommers. Mit dem Lichte feiert nun die Liebe ihre höchsten Triumphe, und wohin wir blicken, überall süßes Liebesgurren, Liebeslofen, Liebesreden. Aus dem dunklen Gebüsch leuchtet geheimnisvoll das nicht umberschwärzende weibliche Johannisklästchen, gleich als säßere es mit seinem zarten Stimmchen:

„Ich sitze hier im Grünen hell, Komm, lieb' mich, leuchtender Gesell!“

Den Johannisklästern wohnt innen eine besondere Heil- und Zauberkraft nach dem Volksglauben. Man warf sie — als Lieberste der den Götterheiten dargebrachten Opfergaben — ehemals mit Weibeldösen, Knochen, lebendigen Hühnern in die lodernen Johannistfeuer, und die Jungfrau, die Liebeskrankte, sammelt neuerlei Wiesenblumen und windet sie zum Kranze, den sie nachts unter das Kopfkissen legt, und im Traume das Bild des ersehnten Geliebten zu schauen. Hölzerne Käder werden mit Stroh umwickelt, in Brand gesteckt und den Berg hinabgerollt: gelangen sie noch brennend in das unten vorbeischießende Wasser, so bedeutet das eine gesegnete Ernte. In Fulda u. a. erblitten sich von Haus zu Haus gleitende Knaben Holz oder andere Spenden für die Johannistfeuer und singen dabei:

Da kommen wir hergegangen
Mit Spießen und mit Stangen
Und wollen die Eier lang.
Feuertot Blümelein,
Aus der Erde springt der Wein,
Geht ihr uns der Eier ein
Zum Johannistfeuer,
Der Geber ist gar teuer.
Haberje, haberju! Frei, fre, fre!
Geht und doch ein Schiet — Scheit —!

Ein eigenartiger sinnbildlicher Brauch ist die noch heute und da auf dem Lande verbreitete Herstellung des sog. „Kochfeuers“. Man löst alle Heu- und Strohfeuer aus und erzeugt durch das Aneinanderreiben zweier harrer Holzstücke ein „natürliches“ Feuer, mit dessen „reiner“ Glut das neue Heufeuer entzündet wird.

Man meint eben, daß, wenn die Sonne alt und kraftlos wird, auch das Heufeuer an Wirkung verliert: um so wirkungsvoller aber ist das „reine“ natürliche Feuer! Daher werden Kohlen und Asche dieses „Kochfeuers“ sorgfältig aufbewahrt; erstere sollen gegen allerlei Krankheiten des Viehes helfen, und die Asche, auf den Boden gestreut, jenes vor Ungeziefer schützen und die Fruchtbarkeit befördern.

Aber auch dem entgegengesetzten Empfinden tragen die Bräuche am Johannistage vielfach Rechnung. War es einerseits das Bewußtsein der Allgewalt des triumphierenden Lichtes und der in ihm verkörperten Liebesglut, der im Naturleben sich offenbarenden Heil- und Zauberkräfte, die sich in diesen Gebräuchen ausdrückt, so tragen andere wieder einen ernst, wehmütigen Charakter: sie erinnern daran, daß es nun wieder bergab geht, in die Tiefe, ins Dunkel. Und die Liebe, deren höchster Wehetag das Johannistfest wurde, gedenkt darum auch derer, die nicht mehr auf den Erden weilen und ruhen im dunklen Erdenschöße „ruhen von ihrer Arbeit“ . . . An manchen Orten — z. B. Leipzig — wird daher der Johannistag zum Tage des Totengedächtnisses. Die Liebe spendet nun das Kostlichste, was sie besitzt, und weilt es den toten Lieben draußen und schämt deren Hügel mit duftigem Rosenfior. Darum sang der gemüthvolle Dichter Müller von der Bertra:

Akazien und Linden blühen
Auch auf des Friedhofs stillem Plan,
Johannistagte auszuküßten
In diesem weiten Ozean:
Und aus den Wellen unverrückt,
Den Gräbern, eine Stimme spricht:
Du, den ich liebed einst beglückte,
Berg' ich für mich die Rose nicht!

So mögen wir auch verstehen, wie der Johannistag das Hauptfest der Liebe wurde: ist Johannes der Läser, der erste Bsprediger, der für bildliche Schutzherr jenes über die ganze Welt verzweigten Bundes, so sieht er in der alle umfassenden Liebe das Hauptziel seines menschenfreundlichen Wirkens:

Johannistag, du Feit der Liebe,
Bist zu beglücken uns bereit,
Und ob des Sommers Pracht zerstreue,
Du spendest uns doch Seligkeit;
Du läßt zur Weisheit, Schönheit, Stärke,
Rinnst uns die Binde vom Gesicht,
Beglückst uns zum guten Werke:
Berg' ich für mich die Rose nicht!

Johannistag steht im Zeichen der Rose, der „Königin der Blumen“, des Sinnbildes der Liebe. Und die Liebe, die heiße, glühvolle nicht minder wie die verzichtende, wehmütig gedenkende, kommt auch in den Johannistagebräuchen zum Ausdruck.

Neuestes vom Tage.

† Das Testament eines Wohlthäters. In Roslau ist ein reicher Deutscher namens Hinkel ohne Lebensbedenken gestorben. Nach seinem Tode ging das Gerücht, er habe die Angestellten seines weitverzweigten Geschäftes testamentarisch in reicher Weise bedacht. Zur Erfüllung des Testaments wurden die Angestellten zu einer Versammlung in das Hauptquartier der Firma berufen, und hier verlas der Testamentsvollstrecker den letzten Willen des Erblassers, der bei den Anwesenden tiefe Rührung und Dankbarkeit, aber naturgemäß auch großen Jubel auslöste. Hinkel hat, der „Frff. Ztg.“ zufolge, sein ganzes Geschäft, das auf 4 1/2 Millionen Rubel (zehn Millionen Mark) abgeschätzt wird, den Angestellten vermacht, die mindestens fünf Jahre im Geschäft gedient haben, damit sie es als ihr Eigentum weiterführen. Der Anteil eines jeden einzelnen ohne Unterschied seiner Tätigkeit wird berechnet nach seinem Einjahressold, multipliziert mit der Anzahl seiner Dienstjahre. Diejenigen, die weniger als fünf Jahre im Geschäft tätig sind, erhalten 100,000 Rubel, die gemäß Gehalt und Dienstzeit unter sie verteilt werden, die Armen Roslaus ebenfalls 100,000 Rubel. Man stellte einen Uberschlag auf, wie viel auf jeden kommen würde: es erwies sich, daß alle Angestellten, auch die Ausländer, Pader, Sortierer bis zum letzten Türsteher, geschweige denn die Buchhalter, Disponenten und Geschäftsführer, über Nacht zu recht wohlhabenden, die letzten beiden Kategorien zu reichen Leuten geworden sind. Auf Vorschlag des Testamentsvollstreckers beschloß man, eine Aktiengesellschaft zu bilden und die Aktiengesellschaft zu behalten. Die Angestellten beschloßen ferner, dem Verstorbenen als Ausdruck ihrer tiefen Dankbarkeit ein Grabmal setzen zu lassen, ein Asyl auf seinen Namen zu errichten, endlich auch alle Wohltätigkeitsanstalten, die er unterstützt hat, in ähnlicher Weise weiter zu unterstützen und zu diesem Zweck 100,000 Rubel auszuwerfen.

† Der Brudermord in Götting a. D. Am 18. Mai war der siebenjährige Stiefsohn Blume des Schnitters Thiemer aus Sonnenberg tot in der Ocker bei Götting aufgefunden worden, und seine zwölfjährige

Schwester wurde als Mörderin ihres Bruders verhaftet. Sie gab an, daß sie mit dem Bruder einen Streit gehabt hätte, dabei hätte sie ihn aus Wut ins Wasser gestoßen. Gleichzeitig wurde gegen den Stiefvater eine Untersuchung wegen Mordes eingeleitet, weil der Verdacht bestand, daß er dem Tode des ihm verhafteten Stiefsohnes nicht fern stand, doch wurde die Untersuchung vor einigen Tagen wegen Mangels an Beweisen eingestellt. Die unnatürliche Schwester wurde vor einigen Tagen ebenfalls wieder auf freien Fuß gesetzt. Am Montag morgen machte sie nun einen Selbstmordversuch, indem sie sich in die Ocker stürzte. Ein junger Mann rettete die Lebensmüde, und jetzt gestand sie, wie der „B. Z.“ berichtet, daß sie von dem Stiefvater zu dem Brudermord angeflistet und mit Drohungen zur Ausführung der Tat getrieben worden sei. Auf Geheiß des Stiefvaters habe sie den Bruder ins Wasser gestoßen, und als dieser um Erbarmen flehte und die Schwester ihn wieder ans Ufer ziehen wollte, habe der hinter ihr im Gebüsch stehende Stiefvater gedroht, daß er sie ebenfalls ins Wasser stoßen werde, wenn sie den Bruder nicht ertrinken lasse. In ihrer Angst habe sie nun den Bruder mit einem Stück Holz weiter ins Wasser gestoßen, so daß er ertrinken mußte. Infolge dieser neuen Beschuldigung ist die Untersuchung gegen den Stiefvater wieder aufgenommen worden, allerdings sieht noch nicht fest, ob das Mädchen die Beschuldigung nicht erlogen hat.

† Selbstmord eines Mustetiers. Aus Freiburg im Breisgau wird uns gemeldet: Ein Mustetier vom 118. Inf.-Regiment erschloß sich unter Zurücklassung der Mitteilung, daß er als Sozialdemokrat dem Vaterlande nicht dienen wolle. — Keine Anklagen!

† Ein Anschlag auf das Pulvermagazin in Semlin. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Semlin: Das Militärpulvermagazin wurde in der Nacht zum Mittwoch überfallen. Der Liebersall wurde jedoch infolge der Wachsamkeit des Wachpostens abgeschlagen. In der Dunkelheit näherten sich fünf bis sechs Leute dem Magazin und gaben, als der Posten sie anrief, mehrere Revolverkugeln gegen das Magazin ab. Auf die Schüsse trat sofort die ganze Wache unter Bewehrung und suchte das Magazin zu verteidigen. Die Täter waren jedoch bereits geflüchtet. Der Posten blieb unverletzt. Man glaubt, daß es sich um einen Versuch handelte, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Ob ein Zusammenhang mit den Vorfällen in der Wiener Neustadt besteht, ist noch unklar.

† Die Hungersnot in Rußland. Dem Londoner russischen Hilfskomitee ging ein Bericht über die Zustände in den ausgehungerten Bezirken zu, die traurige Verhältnisse aufdecken. So besitzen zum Beispiel in der Provinz Soratow zahlreiche Bauern kaum nur einige Lumpen zur Bekleidung, mit denen sie ihre Hütte verlassen könnten. In dem Dorfe Fedorowka sind die Kinder fast durchsichtig wie Wachs, wie einer der Schullehrer erzählte, und alle Fragen beantworteten sie mit dem Rufe nach Brot. Ein kleines Mädchen in dem Dorfe Marinsk in der Provinz Tscholst hat ihre Mutter unaussprechlich um Nahrung. Und die unglückliche Mutter, die selbst seit Wochen nichts gegessen hatte, wurde plötzlich bei dem Anblicke ihres hungernden Kindes wahrhaftig, stürzte sich auf dasselbe und begann es wie ein wildes Tier anzunagen. In den Steppen von Samara leidet die Bevölkerung am Starb. Ein Arzt, der den Kranken beistand, fand in einer fast vollständig zerstörten Hütte ein sterbendes Weib. Nicht einen einzigen Zahn hatte es im Munde und neben ihm lagen fünf kleine Kinder. Die Mutter erzählte, daß sie ihren Kindern, wenn sie es möglich machen konnte, Brot gab. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß zwei der Kinder am Typhus erkrankt waren. Die Mutter sah aus wie eine Geistes und zählte nur 28 Jahre. Die Rot soll gerade in diesem Distrikt ungeheuer sein, und das Schrecklichste ist, daß die Bauern alle Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lage aufgegeben haben. Sie legen sich der Länge nach nebeneinander auf den Fußböden und erwarten den Tod.

† Wegen Mordverdachts verhaftet. Wegen Mordverdacht verhaftet wurde durch die Staatsanwaltschaft der Landwirt Gade in Rämlich bei Salzweil. Seine Frau war am 20. Januar erhängt aufgefunden worden, und man hatte seinerzeit angenommen, daß sie Selbstmord begangen habe, weil man einen Zettel mit ihrer Handschrift auffand, worin sie den Selbstmord mitteilte. Schon damals äußerte sich die Bevölkerung von Rämlich, daß der Ehemann der Mörder sei, doch konnten die Ermittlungen bisher ein positives Ergebnis nicht erzielen. Die jetzt erfolgte Verhaftung hat allgemeines Aufsehen erregt, da Gade in gunstigeren Verhältnissen lebte. Sie ist in der Hauptsache deshalb erfolgt, weil er bemächtigt war, seinen Besitz zu Geld zu machen, um mit demselben aus der Gegend zu verschwinden.

† Fischtiger Defraudant. Nach Unterschlagung von 50000 Mark in Wertpapieren ist der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Karl Siegel aus Stuttgart geflohen.

Auf Rußlands Fluren.

Historische Erzählung aus der Zeit vor 100 Jahren.
Von Rob. A. Bach.

(Fortsetzung und Schluss!) (Nachdruck verboten.)

Als das Hauptquartier des Kaisers von dem Heranrücken der Franzosen erfuhr, verließ es mit Bestürzung Warschau. Den vornehmen Müßiggängern geläufig: es nicht, in die Hände der Franzosen zu fallen. Nur der tapfere General Barclay warf sich mit seinen Lieblingen gegen die französischen Chevauxlegers, die das russische Hauptquartier abzufangen suchten, verzweifelt: dieselben und machte 300 Gefangene. Dies war der eigentliche Anfang des gewaltigen Krieges, der nun folgte.

Am 27. Juni war Napoleon mit seinen Soldaten in Warschau eingetroffen. Der Kaiser liebte es, seine Armeen schnell mit einigen Gewaltschlägen zu Ende zu bringen. Danach handelte er auch hier. Er schickte den tüchtigen General Davoust mit einem Corps seiner erlesenen Truppen von Warschau gegen Minsk vor, um dem kühnen Bagration, der die zweite russische Westarmee führte, in den Rücken zu kommen.

Während Marschall Davoust mit seinen Regimenten im Sperrmarsch gegen Minsk zog, hatte Marschall MacDonald seine preussischen Truppen nach Riga vorgeschickt und marschierte mit einer gemischten Division von französischen und Rheinbundtruppen auf Lubotsch.

Die Unternehmungen MacDonalds richteten sich auf Riga, als den geeigneten Hafen, sich eine Verbindung zu Wasser zu schaffen. Zum Vorgehen gegen die Festung ward das preussische Hilfskorps kommandiert. Aber es kam nicht zur Belagerung von Riga: der Festungskommandant hatte beim Heranrücken der Preussen unter General Grawert die Vorstädte Rigas abtrennen

lassen und dadurch gezeigt, daß er und seine Russen entschlossen seien, die Festung bis zum äußersten zu verteidigen. Diesen Kampf aufzunehmen aber war das preussische Hilfskorps nicht stark genug befehligt.

Törichte Jugend, die da wähnt, daß ein Geflüchteter, getan im friedlichen Elternhaus, sich halten läßt im Kampf des Lebens draußen!

Wie manches Mal hatte Johannes Alvensleben sich dies vorgesagt während des Kriegszuges.

Hermann Alvensleben liebte sein junges Weib zärtlich. Aber er stand auch zu sehr im Panne des Krieges, wie des Wankes, durch persönliche Tapferkeit das Hochhalten seiner Nation und seiner Mannesehre zu bewahren, als daß seine Gedanken gar so oft Zeit gefunden hätten für die geliebte Frau.

Und fürwahr, die gegenwärtige Lage der preussischen Hilfskorps forderte die Lebensgeister des einzelnen arbieterisch heraus. Es war in der zweiten Hälfte des August. Schon hatten sich russische Truppen zwischen die beiden Häften des MacDonaldschen Corps geschoben. General Jork und seine Offiziere beschloßen, nach Minsk zu marschieren, den Eisenbahntransport aufzunehmen, und sich, wenn es gelte, bis auf den letzten Mann zu wehren.

Und so geschah es. Die Folge dieses Vorgehens von preussischer Seite war die heftige Schlacht bei Bausel am 29. September 1812.

Einer der Tapfersten unter den tapferen preussischen Truppen und ihres eiserne Generals von Jork in dieser Schlacht war Hermann Alvensleben. Hier konnte sich sein heißer Mut so recht zeigen. Im dichtesten Kampfe sah man seine kraftvolle Gestalt: seine Augen trübten sich; sein Mut ward zur Tollkühnheit. Als er jetzt eine feindliche Kugel das Ziel auf einen preussischen Offizier nehmen sah, der zu Pferde seine Befehle erteilte und die Kugel nicht gewahrte, riß er Kopf und Reiter

blitzgeschwind zur Seite. Im nächsten Moment schlug die Kugel an derjenigen Stelle ein, wo eben noch der Offizier gehalten.

„Braver Kamerad!“ rief dieser, jetzt die Situation erkennend, Hermann Alvensleben zu.

Vielleicht wollte der Feind sich rächen an dem kühnen Erretter, dem jetzt sandte er auf diesen eine Kugel ab. Aber noch bevor diese Hermann Alvensleben erreichte, fühlte dieser sich von hinterwärts zu Boden geworfen. Inzwischen erreichte die Kugel ihr Ziel — denjenigen Krieger, der mit seinem Körper Hermann Alvensleben deckte . . .

Als Nacht das Schlachtfeld deckte, milder Sternenschein auf die Toten und Verwundeten niederblinzelte, als das Schicksal zuweilen ein letzter Seufzer unterbrach, oder das Stöhnen eines Schwerverwundeten, da schritt Hermann Alvensleben suchend die Reihen der Toten ab. Endlich hatte er gefunden, was er suchte, — die Leiche eines jungen Kriegers, der mit zerschmetterter Schläfe dalag. Es war sein Bruder Johannes, der in der Schlacht mit seinem eigenen Leben die tödliche Kugel von ihm abgefangen hatte.

Heiße Tränen rannen dem Altesten in den blonden Bart, während er niederkniete und dem jungen Helden das harte Auge schloß.

Arme, arme Eltern . . . Würde es dem letzten ihrer Söhne, würde es auch dem jungen Huber vergönnt sein, heimzukehren in die Arme der Teuren? Würde er wiedersehen seinen munteren Bub und Marianne, sein liebes, liebes Weib? Würde Huber wiedersehen die alten Eltern?

Als wollte er Antwort finden auf diese Frage, sog Hermann Alvenslebens Blick himmelwärts. Dort stand, so recht wie ein milder Tröster, in hehrer Schönheit der Abendstern . . .

Lichtenstein-Callnberger Bank

Filliale Barfert & Co. Werdau

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen

empfehlend sich zu billiger und prompter Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Sponsenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

Vermietung von Stahlbüchern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Stücken

Unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs

Erzgebirgische Ausstellung

für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst- und Landwirtschaft

Freiberg 1912

Zeit: Mitte Juni-September.

Melssener Ofen-Geschäft

von

Chr. Paul Siegner, Lichtenstein,

nur Badergasse 4. nur Badergasse 4.

Empfehle mich zur Lieferung von Ofen in allen Stilarten, für jeden Bedarf.

Küchenherde

in jeder Größe und Ausführung.

Wandplatten

zur Verkleidung der Wände in Küchen, Badezimmern, Treppenhallen usw. Reparaturen u. Neuigkeiten der Ofen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden sachmännlich, prompt und billigst ausgeführt.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin-Cream

und Lanolin-Seife.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien. Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilungs Lanolin-Fabrik. Charlottenburg, Schuler 16.

Ingenieur **Fr. König,**
staatlich geprüfter u. verpflichtet. Geometer,
Lichtenstein, b. Herrn Uhrmach. Petersen
Telefonruf 371,
Glauchau, Telefonruf 265.

Grahambrot

(Brot)

täglich frisch, dem schwächsten Magen zuträglich — weil vollständig „säurefrei“ — empfiehlt à Stück 25 und 35 Pfg.

Emil Tischendorf,
Schloßberg, Telefon 254

Für die Reise

Erfrischungsbomben
Erfrischungsbomben
R. Selbmann, Lichtenstein,
Markt, Callnberg, Ecke Haupt-
u. Hartensteiner Str.; Mülten
St. Jacob, Hauptstraße 40.

Für Wäsche und Hausbedarf ist

Elfenbein-Seele

Schutzmarke „Elefant“ beliebt u. unentbehrlich geworden. Überall zu haben.

Günther & Kausner,
Chemnitz,
All. Fabrik.

Perga,

Patentverschluss für Einmachegläser und -Töpfe, Pergamentpapier empfiehlt

J. Wehrmann's Buchhdlg.

Wirkliche Erfolge hat



Outliers

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ergo Haaransatz wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Misserfolg ausgeschlossen! Viele Dank-schreiben vorh. in eleg. Pl. & Ml. —

In Lichtenstein nur bei **Carl Siegmann, Drogerie & Apotheke**

Persil

für Spitzenwäsche.

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere zarte Stoffe wasche man nur mit Persil. Vollkommene Reinigung bei größter Schonung des Gewebes, denn Persil

— wäscht von selbst —

nur durch einmaliges ca. 10-15-minütiges Kochen. Verletzen des Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpacketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF, Allein-Fabrik. u. d. Abnehmer

Henkel's Bleich-Soda

Wollen Sie heiraten?



dann verkümmern Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse nicht, sich das Magazin f. Haus- u. Küchengeräte bei

Ernst Krohn, Hauptstraße

anzusehen. Große Ausstellung in Porzellan, Steingut, Glas- und Emaillewaren.

Diakulatur

hat abzugeben die

Leonhardi's Adler-Mähr-Zwieback
Kinder und Kranke

Verkaufsstellen d. Plakate erkenntl.

Entzückend

rosig hart u. blendendweiß wird die Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-Seele „Südstern“

von prächtvoll. Wohlgeruch von Bergmann & Co. Berlin, 50 P. f. pr. Stck. bei Apotheker P. Astar.

Tagblatt-Expedition.

Streichfertige Lack- und Firnis-Farben

für Fußboden u. Fenster, garantiert gut trocknend; ferner alle übrigen Erd- u. chem. Farben, Zerpentinöl, Siccativ, Pinsel, Weißbürsten, Gips, Zement, Schlemmteide empfiehlt Drogerie und Friseurgeräth zum Kauf

Carl Siegmann.

Rest

Grosser der Sta

Schöns

Teleph Musikwerk

Neu Schens

Angene von de

Einem

Ge

1912 Saison-Annoncen 1912

enthaltend Ausflugsorte, sowie Vergnügungsorte von Lichtenstein und Umgebung.



Hotel goldner Helm, Lichtenstein.

Zur Sommer-Saison halte ich meinen zu allen Veranstaltungen passenden

**prächtigen Garten nebst
schönen Parkanlagen :-:**

geehrten Vereinen und Gesellschaften, Schulen, wander-
lustigen Naturfreunden etc aufs Beste empfohlen.

Vorzügliche Biere u. Weine. Bekannt gute Küche. Grosse Ausstattung.
— 2 Säle. — Hochachtungsvoll C. A. Lorenz.

Zscherps Obstweinschänke und Café, Lichtenstein,

Aeusserer Zwickauer Strasse

inmitten herrlicher Plantagen und weiter Fernsicht, empfiehlt sich zu freundlicher Einkehr.

Selbsterbaute reine Obstweine.

Reichhaltiges Konditoreibüffet.

Restaurant und Café

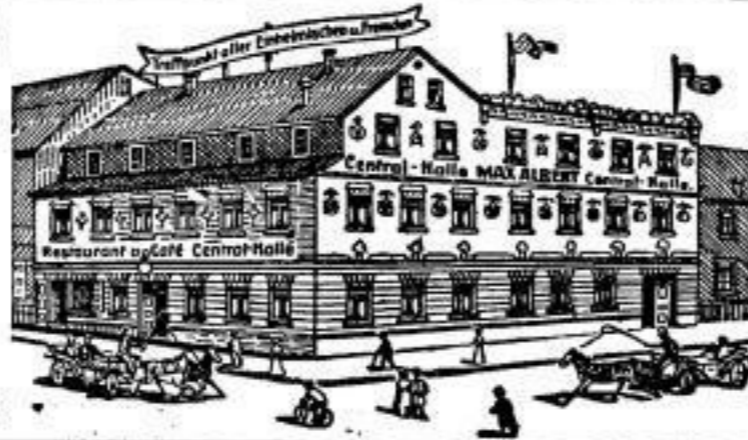
Bes.: Max Albert.

Grosses bürgerliches Bierlokal inmitten
der Stadt, in nächster Nähe des Marktes.

Schönstes histor. eingerichtetes

:-: :-: Lokal am Platze. :-: :-:

Polyphon Rossini, schönstes u. elegantestes
Musikwerk der Gegenwart mit elektr. Antrieb.



Centralhalle, Lichtenstein

Hauptstr.

Telephon 55.

Anerkannt gute warme und kalte
:-: Speisen zu jeder Tageszeit. :-:

Vorzügl. Biere u. Weine.

Flotte Bedienung.

Treffpunkt aller Einheimischen
und Fremden.

Grösstes Konzert-, Ball- u. Garten-Etablissement des Erzgebirges.

Ein Hauptspass für Jung und Besuch im neuangelegten Kin-
Alt macht ein derapitel-Platz des
Hotel Bürgergarten Stollberg

Neu! Neu! Neu!
Modeln im Sommer.

Zur Selbstbelustigung stehen 3 Schaukeln
und eine
— 33 Meter lange Rodelbahn —

zur Verfügung. Die Rodelbahn ist aufs Stabilste gebaut und kann ohne jede Gefahr
von Jung und Alt benutzt werden.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Walter Röhner.

Vorzügliche Lichtensteiner Biere, ff. Weine. Bekannt gute Küche.

Ausspannung für 40 Pferde. Auto-Garage für 8 Autos.

Restaur. z. Rumpf,

Lichtenstein-C.

Idyllisch am Rumpfwalde gelegen.

Grosser Garten.

:-: Herrliche Waldspaziergänge :-:

Geräumiges Gesellschaftszimmer.

Schönstes Ziel für Vereine, Schulen
und Ausflügler.

Um freundlichen Besuch bitten

Robert Kahn u. Frau.

Restaurant und Café Waldfrieden Kuschnappel

Telephon 327 Amt Lichtenstein.

Durch Um- und Anbau
bedeutend vergrössert.

Schönster Aufenthalt für
Familien, Gesellschaften, Vereine, Schulen etc.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Wilhelm Wagner.

Jeden Mittwoch Kaffee-Kränzchen.

15 Minuten vom Bahnhof
St. Egidien.

Günstige Zugverbindung
nach jeder Richtung.

Gasthaus zum Löwen,

Glauchau. Hoffnung 42 und Gartenstrasse. Glauchau.

— Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. —

Sehenswerte Prachtdecoration. & Orangen-Garten. & Sehenswerte Prachtdecoration.

Angenehmer Aufenthalt. **Musikalische Unterhaltung** Angenehmer Aufenthalt.
von dem grössten und neuesten elektr. Orchester-Musikwerk. — Einzig am Platze und Umgegend.

□ □ □ Für gute Biere und Weine ist bestens gesorgt. □ □ □

Einem zahlreichen Zuspruch nicht freundlichst entgegen **Bernhard Vogel, Besitzer.**

Gasthaus „Grünfeld“,

10 Minuten vom Bahnhof Waldenburg. ☞ Empfehle meine geräumigen
Lokalitäten ☞ nebst schönem, schattigem Garten geehrten Herrschaften zum
Aufenthalt angelegentlichst. ☞ ff. Küche und Keller.

Hochachtungsvoll **Kurt Winkler.**

... Moment ...
... eben noch ...
... die Situation ...
... an dem ...
... eine ...
... Boden ...
... — den ...
... Mann ...

... milder ...
... nieder ...
... unter ...
... die ...
... was ...
... mit ...
... Johannes ...
... der ...
... die ...

... in den ...
... dem ...
... dem ...
... der ...
... Würde ...
... Marianne ...
... sein ...
... wieder ...

... diese ...
... dort ...
... Schö ...

... Sachsen ...
... obigem ...
... etc. ...
... Kosten ...

... L ...
... re ...
... die ...
... Ver ...
... al ...
... da ...

... en? ...

... te in ...
... sich ...
... enge ...
... ra ...
... an, ...

... ant- ...
... se ...
... = ...
... ir ...
... u. ...
... ut ...
... ter ...
... brigen ...
... m. ...
... l, ...
... bür ...
... kle ...
... pfie ...
... St ...
... Kreuz ...
... chmann.

Kümmelmühle Hohenstein-E.

Etablissement

10 Minuten vom Bahnhof.

Beliebter Ausflugsort.

Schönstes Garten- und Saal-Etablissement der Umgegend mit grosser Veranda und bestgepflegten Parkanlagen.

Saal neu vorgerichtet.

Ganz besonders geeignet für Schul-, Vereins- und Gesellschafts-Ausflüge. Stalling für 100 Pferde. Besitzer: O. Pochert.

Park-Restaurations „Windmühle“, Hohenstein-E.

Wunderbare Fernsicht nach allen Richtungen. — Bringe meine geräumigen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer geehrten Vereinen, Schulen und Touristen in empfehlende Erinnerung. (Vorherige Anmeldung erbeten.) — Jeden Mittwoch Damen-Kaffe. —

Hochachtungsvoll **Max Werner.**

Gasth. heiterer Blick

Niederwürschnitz i. E.
Besitzer: **Ed. Gruner**

hält seine

schönen Lokalitäten

mit Salen und Garten allen Touristen und Gesellschaften zur freizeiligen Einkehr aufs wärmste empfohlen.

Bestgepflegte Biere. Gute Küche.

Gasthof zum schwarzen Adler

Thierfeld b. Hartenstein
in unmittelbarer Nähe des althistorischen Schlosses Hartenstein.
Herrlich am Walde gelegen. Schöne Fernsicht.
Für Touristen, Vereine u. Schulen vorzüglicher Aufenthaltsort.
Grosser Ball-Saal. 2. Speise- u. Getr. K. Um gütigen Zuspruch bittet **L. Förster.**

Gasthof Promnitzer.

Herrlich am Walde gelegen.
Schöner Ausflugsort. Prachtige Fernsicht.
Empfehle werten Touristen, Vereinen, Schulen, Hochzeits- und Kindtaufs-Gesellschaften bei Ausflügen meine
Lokalitäten
nebst grossem Garten zur gefälligen Einkehr.
Hochachtungsvoll **Albert Gruner.**

Café Bauer

Neuwiese bei Oelsnitz i. E.
hält sich geehrten Ausflüglern zum Besuche bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **A. Bauer.**

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal.

Beliebter Ausflugs- und Erholungsort an schönen Waldungen.
Billige Sommerfrische bei bester Verpflegung.
Telephon Nr. 26.

„Weisses Ross“, Hartenstein.

Altdeutsches Gasthaus
Empfehle wertester Gasthof f. Gesellschaften u. Vereine.
Grosser Ball-Saal. — Asphalt-Kegelbahn.
Erbaut 1823. Telefon-No. 10 Erbaut 1823.
Grosse Ausspannung. Küche und Keller altbekannt.
Hochachtungsvoll **Adolf Fuchs.**

Kastanienbaum Ortmaunsdorf.

Grösstes u. schönstes neuerbautes Konzert- u. all-E abhissment des gesamten Mülsengrundes.
Herrlicher Ausflugsort durch den Burg- u. Neudörfer Wald.
Für Vereine, Gesellschaften, Touristen, Radler etc. bestens zu empfehlen.
Passend für Sommerfrischer.
Ausspannung. — Freundsliche Gastzimmer.
Gutgepflegte Biere und Weine. Vorzügliche Küche.
Hochachtungsvoll **Anton Eckert.**

Waldesruhe Oelsnitz i. E.

~ ~ Herrlichster Ausflugsort. ~ ~
Direkt am Walde und Wasser gelegen hält sich geehrten Vereinen u. Ausflüglern bestens empfohlen.
Gutgepflegte Biere. ~ Flotte Bedienung.
Grosses Musik-Instrument zur Verfügung.
Hochachtungsvoll **Paul Wolf.**

Altdeutsche Trinkstube,

Telefon 332. Hohenstein-Er. Telefon 332.
5 Minuten vom Bahnhof. 5 Minuten vom Bahnhof.
Halte dem geehrten Publikum von hier und Umgebung meine schönen Lokalitäten bei Ausflügen als angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.
Für Küche und Keller ist bestens georgt.
Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen **Otto Volgand.**
Musikalische Unterhaltung zu jeder Tageszeit.

Waldschlösschen

am Hölitzsch Oelsnitz i. E.
Telefon No. 17 Station Neu-Oelsnitz
Grosses komfortables Gasthaus und Garten-Etablissement
Herrlich am Walde gelegen
Reizende Garten- und Park-Anlagen
Gesellschaftssaal mit Orchestrier
— Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischer —
hält sich geehrten Touristen, Schulen, Vereinen, Korporationen bestens empfohlen.
Achtungsvoll **E. Reich.**

Schweizerturm

Etablissement
Neue Bewirtschaftung. bei Stollberg. Neue Bewirtschaftung.
Herrliches Berg-Restaurant mit wunderbarem Ausblick über das niedere Erzgebirge.
Schöner staubfreier Garten und Kinder-Karussell.
Für alle Touristen und Gesellschaften beliebtester Aufenthaltsort mit Salon.
GUTE KÜCHE UND KELLER.
Um gütigen Zuspruch bittet **Max Gröschel.**

Gasthof Rothenbach bei Glauchau.

Herrlicher Ausflugsort
in nächster Nähe des Rumpfwaldes.
Konzert- u. Ballsaal
mit neuestem elektrischen Musikwerk.
Grosser schattiger
staubfreier Konzert-Garten
für geehrte grössere Vereine,
Ausflüglern u. s. w. bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Max Grünberger.

Winter's Gasthof,

Grünau bei Wildenfels i. E.
Altbekannte Einkehrsstätte und beliebter, sehr gern besuchter Ausflugsort. — Halte meine
freundlichen Lokalitäten
allen Touristen und Gesellschaften aufs beste empfohlen.
Anerkannt vorzügliche Küche!
Bestgepflegte Biere und Weine!
Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Curt Winter.

Gasthof zur Krone

3 Minuten von der Haltestelle. 3 Minuten von der Haltestelle.
Mülsen St. Jacob.
Empfehle werten Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern, sowie Radfahrern meine geräumigen, neu vorgerichteten
Lokalitäten, schönen Konzert- u. Ballsaal, grossen Garten u. Kegelbahn
zur gefälligen Besichtigung.
Beste Speisen. Vorzügliche Getränke.
Ausspannung für 50 Pferde.
Einem gütigen Zuspruch sieht freundlichst entgegen
Bernhard Rudolph.

Schützenhaus Hartenstein i. E.

Langjährige Bewirtschaftung!
Empfehle meine
schönen u. freundlichen Lokalitäten mit grossem Ballsaal
allen Hochzeits- und Kindtaufs-Gesellschaften, sowie allen Touristen zur freizeiligen Einkehr. ~ ~ ~
Werde stets bemüht sein, mit nur **vorzüglichem Speisen und Getränken** sitzuwarten und lade zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.
Willy Pitschel.

Gasthof Sächs. Hof,

Thierfeld bei Hartenstein, Besitzer **P. Fritsch.**
Halte allen Vereinen, Gesellschaften, Hochzeiten, Kindtaufen, Schulen und Touristen meine schönen Lokalitäten zur freizeiligen Einkehr bestens empfohlen.
Schöner grosser Saal.
Vorzügliche Speisen und Getränke.

Musikalisches Ald. Bierhaus „Drei Kronen“

Stollberg i. Erzgeb. Chemnitz Strasse.
Vorzügliches Familien-Restaurant.
Grösstes elektrisch. Musikwerk der Umgeb. mit feenhafter elektr. Beleuchtung.
Für Kindtauf, Ausfahrt u. Hochzeit. gross. Salon.
Für Ausflüglern u. Touristen angeordnet. Aufenthalt.
Erstkl. Biere u. Weine. Div. warme u. kalte Speisen.
Um geß. Besuch aller Lichteiteiner Bekannten u. Besucher Stollbergs bittend, zeichnet Hochachtungsvoll
O. Reissmann u. Frau.
(Früherer lang. Besitzer.)

Druck und Verlag von Otto Schönbach & Wilhelm Köhler, für die Verleger verantwortlich. Druck von Köhler, für den Verleger verantwortlich. Beide in Eichenheim.

steht, das
Fuß von
übergehe
gründet i
das im a
zeit den j
Wohnung
Die for
besten
staud zu
den, inwi
beteiligt
gegenwär
Kgl.
Von de
stern die a
Bergarbeit
Rabbob, fe
des 20. Br
Streifen im
aus Röhlig
in Hohndor
und durch
seiner Vor
außerdem i
Daters Bo
seine Arbeit
des Ergebn
und wegen
verurteilt,
fannt wurd
3 mit d
stahls (sch
i d a h au
Dau'e des
Ernstthal
weuen Nü
fannt.
des Santha
Auch in
an Unterne
auch infolge
tendenz ger
ber deutliche
betrieblende
und Natural
Bestes Frö
tung der O
hoch zu Bud
war, machte

Dr.
A. g.
A.
Brause
Z.
Drog

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

62. Jahrgang.

2. Beilage zu Nr. 143.

Sonntag, den 23. Juni

1912.

Rundgang durch die Erzgebirgische Ausstellung 1912.

Das in dem herrlichsten Teile der Stadt Freiberg — an den Parkanlagen und den Teichen — gelegene Ausstellungsgebäude umfaßt einen Flächenraum von etwa 55 000 Quadratmetern. Schon aus der Ferne grüßen uns die mannigfachen Bauten, die sich im Schmuck des Grün des Frühlings anmutig auszeichnen. Näher wir uns zunächst dem unteren Kreuzteich, so finden wir den Hauptgang unmittelbar hinter dem Wernerdenkmal. An dieser Stelle sind drei Rassen errichtet. Ein weiterer Eingang, jedoch nur für Rossenbesucher, ist an der Pöppziger Straße neben der Kreuzmühle und ein dritter am unteren Ausgang der Silbermannstraße hergestellt. Die sich längs des Schlüsselteiches hingehende Promenade ist in das Ausstellungsgebäude einbezogen, so daß sich dem Besucher Gelegenheit bietet, auf schattigen Wegen inmitten uralter Bäume das Leben und Treiben auf dem Ausstellungsplatze zu beobachten. Verfolgen wir unseren ersten Weg vom Haupteingang nach dem heilich gelegenen Schwansschloßchen, so sehen wir auf einmal die ganze Ausstellungsstadt mit ihren Hallen, Pavillons, Kasernen, usw. vor uns liegen. Am Domn des unteren Kreuzteiches erhebt sich das Verwaltungsgebäude, zu welchem eine breit angelegte Brücke führt, über die der Besucher den Eintritt in die Ausstellung findet. Das Verwaltungsgebäude beherbergt außer der Geschäftsleitung noch das Postamt, die Polizei, die Feuerweh, sowie die Garderoben und Toiletten. Von dem Verwaltungsgebäude führt eine breitangelegte Freitreppe hinab zum Rondell. Auf der Freitreppe stehen bleibend, umfaßt unser Blick nochmals das prächtige Gesamtbild.

Unmittelbar der Freitreppe gegenüber erhebt sich das von Herrn Baumeister Köhler erbaute Hauptrestaurationsgebäude, welches 3000 Menschen Unterkunft bietet und von Herrn Schreiber-Belpzig — einem auf diesem Gebiete bereits hervorragend tätig gewesenem Herrn — bewirtschaftet wird. Rechts davon steht die städtische Ausstellungshallen, in der städtischen Einrichtungen und Betriebe veranschaulicht werden. Der klaren Uebersichtlichkeit wegen nehmen wir nun unseren Weg nach links und verfolgen die Richtung nach der Maschinenhalle. Zuerst fällt ein reizender Pavillon auf, der an seinen vier Ecken mit hohen elektrisch beleuchteten Kristallkugeln malerisch versehen ist und zu einem Rastplatz geeignet einladet. Es ist der Pavillon der Maschinenfabrik Schneider u. Berger in Freiberg. Weiter links ist ein Volkereibetrieb der Firma A. Keller in Niederbobrich errichtet. Die Maschinen hat hierzu die Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen Gumbach u. Sohn geliefert. An diese Volkerei schließt sich ein Viehstall an, in dem 6 raffinerie Röhre vom Uberschönen Gut eingestellt sind. Wir leben hier völlig im Zeichen der Elektrizität; denn selbst diese Röhren werden elektrisch gemolken und verzapfen ihren edlen Trank für diejenigen, die bei Schneider u. Berger keine Befriedigung finden konnten. In unmittelbarer Nähe erhebt sich eine im Großstadtstil erbaute Kaffeehalle mit wundervoller Terrasse, die vom Inhaber des Hauptrestaurants Schreiber bewirtschaftet wird. Dieses jedenfalls von der Damenwelt sehr begehrte Plätzchen hat als Nachbarschaft etwas tiefer liegend die offene Musikhalle. Die Lage dieser ist vortrefflich gewählt; denn man kann sich sowohl vom Hauptrestaurant aus wie auch von den übrigen Wirtschaften dem Genuße des Konzertes hingeben.

Wenn wir weiter, so fällt zunächst die von Herrn Koppitsch bewirtschaftete und von Herrn Baumeister Köhler erbaute Beerenweinschenke auf. Neben dem Ausschank der beliebten Obstweine wird auch edelster Lebenssaft der Weingroßhandlung Heinrich W. Schulz-Freiberg verabreicht werden. Oberhalb der Beerenweinschenke befindet sich ein Pavillon der Schuppen-Werke, in dem die Ergebnisse künstlicher Dünung vorgeführt werden. Anschließend sehen wir die von Herrn Baumeister Köhler im großen Stile erbaute Halle von Gumbach u. Sohn, in der die für den landwirtschaftlichen Betrieb erforderlichen Maschinen ausgestellt werden. Rechts anschließend erstreckt sich die von der Firma Traenker u. Wäcker-Pöppzig-Plagwitz erbaute große Maschinenhalle. Von dieser führt weiter nach rechts ein verdeckter Gang zur Haupthalle. Diese von Herrn Baumeister Köhler, Freiberg, erbaute Halle überragt durch ihre imposante Höhe und Ausdehnung sämtliche Hallen; sie umfaßt einen Flächenraum von 5000 Quadratmetern. Die Größe der Halle läßt sich ermessen, wenn man bedenkt, daß nicht weniger als 38 000 Stück Stühle, 24 000 laufende Meter Holz, 24 000 Quadratmeter Bretter und 3800 Kilogramm Klammern, Nägel usw. verwendet worden sind. Die Halle besteht aus einer hohen Mittelhalle mit zwei rechtwinklig angebauten Nebenhallen. In letzteren sind Lichtböse eingebaut, die mit gärtnerischen Anlagen ausgeschmückt sind. In der rechts der Haupthalle angegliederten Nebenhalle hat namentlich die Forstwirtschaft, unter der Führung des Herrn Oberförsters Heinicke, hervorragende Ergebnisse ausgestellt.

Von der Haupthalle führt wieder ein verdeckter Gang zur Bergwerkshalle, in der die Ausstellungsobjekte des Kgl. Berg- und Hüttenwesens und der Bergakademie erfolgreich vertreten sind. In unmittelbarer Nähe des Schlüsselteiches befinden sich noch die Eisenbeton-, Schacht- und Hüllortanlagen von Walter Köbe, eine Halle der Motorgesellschaft Deutz, die Wärmeranlage mit Gewächshaus von Hönisch-Niederseibitz, ein Pavillon der Firma Köhler-Freiberg für Tiefbau und Kanalisation sowie ein alkoholfreies Co's von Wagner. Ein Ausgang aus der Bergwerkshalle führt in die Güttenstraße, die Herr Viehmann in bekannter Güte bewirtschaftet. Von der zur Güttenstraße gehörigen Terrasse hat der Besucher einen herrlichen Ausblick auf das zu seinen Füßen sich ausbreitende Berglandschaft. Die Darbietungen dieses Teiles stellen sich der Ausstellung selbst würdig zur Seite. Die Einzelheiten zu verraten sind wir nicht in der Lage; jeder komme und staune. Nur hingewiesen sei auf das Somalibrot, welches sicher bei Jung und Alt seine Anziehungskraft nicht verfehlt wird. Diese kurze Skizze, die mit Rücksicht auf den beschränkten Raum kein Anrecht auf Vollständigkeit machen kann, soll in großen Zügen dem Besucher veranschaulichen, welche Sehenswürdigkeiten und Annehmlichkeiten ihm hier geboten werden. Unzählige kleine Pavillons und Schauhallen beleben noch das Gesamtbild. Namentlich werden die 4 Meter hohe Gestalt eines Bergmannes am oberen Teile der Kasernen sowie eine elektrisch beleuchtete Fontäne Interesse erwecken. Zum Betriebe der Kasernen und der Leuchfontäne ist ein besonderes Pumpenhäuschen errichtet, die gesamte elektrische Lichtanlage wird von einer Lokomotive betrieben, die von der Fa. Wolf-Magdeburg-Burkau ausgestellt ist. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte bekanntlich am 18. Juni. Allen Besuchern ein herzlich „Glückauf!“

Neuestes vom Tage.

† Mißlungener Einbruch. In der Berliner Maschinenfabrik von Stein und Rosenberg, Prenzlauer Straße 42, wurde in der Nacht ein Einbruch verübt. Einer der Inhaber, der Wind von dem beabsichtigten Einbruch belommen hatte, legte sich mit seinem Wachhalter auf die Lauer und feuerte, als die Diebe sich an die „Arbeit“ machen wollten, vier Schreckschüsse ab. Während es einem der Besucher gelang, durch ein offenes Fenster zu flüchten, konnten die beiden anderen, die vollständig überascht waren, festgenommen und der Polizei übergeben werden. Einer der Entführten ist der Hausdiener W. Buchholz, der bislang in der Maschinenfabrik beschäftigt war.

† Junggejellen, die Väter werden müssen. Auf dem Nationalen Kongress amerikanischer Mütter, der gegenwärtig in Chicago tagt, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Junggejellen sind die egoistischsten aller Menschen; denn sie bleiben ledig, um der sekundären Lust zu entgehen, die ihnen durch eine Heirat und Vaterschaft auferlegt werden könnte. Es ist deshalb recht und billig, daß jeder Junggejelle, der über ein Einkommen von mehr als 80 Mark wöchentlich verfügt, gezwingen wird, für den Unterhalt eines Kindes zu sorgen.“ Daß diese Resolution große Entrüstung in amerikanischen Junggejellenkreisen hervorgerufen wird, steht wohl außer Zweifel. Aber andererseits haben auch schon führende Männer der sozialen Bewegung in Amerika auf eine derartige Junggejellensteuer hingewiesen. So ist z. B. Dr. Ernest Coulter, der in New York als Autorität auf dem Gebiete der Jugendpflege gilt, ein begeisterter Anhänger dieser Resolution, die er mit folgenden Worten begründet: „Jedermann, der auch nur ein wenig mehr verdient, als er für seinen Lebensunterhalt und seine Kleidung braucht, hat kein Recht, ein egoistisches Leben zu führen. Er würde glücklicher, gesünder und ein nützlicheres Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein, wenn er dieser Last die Rechnung tragen würde. Es gibt so viele Kinder, deren Anlagen die größten Hoffnungen für die Zukunft bieten, und die allein infolge Armut und Mangel an Pflege zugrunde gehen. Hier müßten Junggejellen ihre Pflicht tun und „Väter werden“. Selbstverständlich leben viele Junggejellen in sogenannten „Junggejellenräumen“, auch wenn sie vermögend sind, so daß es für sie schwierig sein würde, das Kind unterzubringen. Aber dann könnten sie sich ja durch Zahlung von angemessenen 100 Mark jährlich loskaufen, die dann zum Besten des Kindes verwendet werden.“

† 51 700 Mark gestohlen. Im Zuge Kiel-Hamburg wurde einem Schlächtermeister die Brieftasche mit 51 700 Mark gestohlen.

† 12 Kleinbahnwagen abgestürzt. Bei einer Baustelle der Kleinbahn nach Ronenberg fuhr die Lokomotive infolge Verlagens der Bremsen über das Gleisende. Die Lokomotive und 12 Wagen stürzten 20 m hinab und wurden vollständig zertrümmert. Das Personal rettete sich durch Abspringen.

† Unterschlagung. Der Direktor der Seifenfabrik von Sotz namens Seiberger in Panau hat eine Unterschlagung von über 50 000 M. begangen. Der Defraudant wurde verhaftet.

† Panik in der Kirche. Ein Knutsch braug während des Gottesdienstes in die Kirche von Dei Piao mit dem Rufe „Es lebe Ferrer“. Der Volksmenge, welche ein Attentat befürchtete, bemächtigte sich eine große Panik. Alle drängten dem Ausgang zu; dabei wurden mehrere Personen verletzt. Es gelang, den Täter festzunehmen, und ihn der Polizei zu übergeben. Er wurde von der Menge arg mißhandelt.

† Gefährliche Fahrt zwischen Eisbergen. Aus Montreal wird gemeldet, daß der dort eingetroffene Dampfer „Bobone“ der Reederei Marzio und Martinovich in Luffinspico eine äußerst gefährliche Fahrt bestanden hat. Der Dampfer fuhr nach Daband in Neuschottland ab und kam unterwegs zwischen schwimmende Eisberge von riesigen Dimensionen. Die Eisberge führten mit einer Geschwindigkeit von fünf bis sechs Seemeilen. Dichter Nebel herrschte bei gewaltigen Stürmen. Der Dampfer wurde herumgeworfen, die Schraube geriet aus dem Wasser und drehte sich mit rasender Geschwindigkeit in der leeren Luft. Acht Tage lang konnte kein Mann seinen Posten verlassen. Der Kommandant ist aus Ueberanstrengung erkrankt.

† Die deutsche Matrosen im Auslandlich Vaterland vertreten. Aus New York wird berichtet: Nachdem die Matrosen der drei im hiesigen Hafen liegenden deutschen Panzerkreuzer sich vom ersten Augenblick an durch ihr sympathisches Auftreten die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobert haben, bildet jetzt die Heldentat deutscher Seeleute das Tagesgespräch der Stadt. In einem Hause war ein Brand ausgebrochen, durch den dessen Bewohner schwer bedroht waren. Ohne Zögern stürzten sich zufällig vorbeikommende deutsche Matrosen in die Flammen und retteten unter Gefährdung des eigenen Lebens daraus eine junge Mutter mit ihrem Säugling. Als sie sich überzeugen hatten, daß niemand mehr in Gefahr sei, entzogen sie sich unerkannt dem Beifall der Menge. Man konnte bisher nur feststellen, daß sie zur Befragung des Kreuzers „Stettin“ gehörten und daß der eine von ihnen Richter heißt.

† Der Vulkan ausbruch auf den Aleutischen Inseln. Nach einer in New York eingetroffenen Meldung aus Seward (Alaska) sind die Dörfer Kodiak und Wood Island infolge des Ausbruchs des Vulkan „Katmai“, der am Sonntag begann und 48 Stunden dauerte, mit einer Aschenschicht von einem Fuß bedeckt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

† Zwei Soldaten vermißt. Die beiden Soldaten Roth und Wicher vom 65. Infanterieregiment b. fanden sich am Freitag bei Pöll auf einer Uebung und sind nicht mehr zu ihrem Truppendeil zurückgekehrt. Man befürchtet, daß den beiden ein Unglück zugestoßen ist, da zur Desertion kein Anlaß vorliegt.

† Explosion. In der Schöndorfer Zuckerfabrik explodierte ein Revolver mit 15 000 Zentnern Melasse. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß das Dach durchschlagen und die Seitenwände zertrümmert wurden.

† Verhaftet. Ein gewisser Kouffet wurde in Paris verhaftet. Er wird beschuldigt, die Postkäufe der Post nach Amerika gestohlen zu haben. Es wurden bei ihm Briefe aus Mexiko, Kuba und Nordamerika erbeutet, die Schätze in Höhe von 7 000 000 Frs. enthielten. Es scheint aber, als ob er keinen Haub zu Geld machen könnte.

† Schmugglerfreud. In Ulm wollte ein Schuhmann ein vom Stuttgarter Stadtpolizeiamt signalisiertes Scharin-Schmuggler-Automobil anhalten und sprang zu diesem Zwecke auf das Trittbrett des Wagens. Der Chauffeur des Automobils fuhr mit rasender Geschwindigkeit davon und stieß, sobald das Automobil die Stadt verlassen hatte, den Schuhmann vom Wagen, der auf die Straße stürzte und schwere Verletzungen erlitt. Das Automobil entkam.

† Familientragödie in Wien. Die in der Erdbergerstraße wohnhafte 43jährige Müllerin Franziska Galla hat in einem Anfall von Geistesstörung ihren Mann mit Essigsäure übergossen und sehr schwer verletzt. Sodann stürzte sich die Wahnsinnige vom 2. Stockwerk auf die Straße, wo sie mit zerquetschten Gliedern tot liegen blieb.

† Kampf mit Wilderern. Seitern nach zwischen 11 und 12 Uhr entspann sich in der Nähe von Fischel bei Köln zwischen Wilderern und Jagdausschreibern sowie einem Sohn des Jagdbesizers ein heftiger Kampf. Die Wilderere überfielen die beiden Herren, wobei der Sohn des Jagdbesizers schwer verletzt wurde. Der andere Wilderere zielte auf den Jagdausschreiber. Dieser kam ihm jedoch zuvor und tötete ihn durch einen Schuß in das Herz. Dem ersten Wilderere gelang es inzwischen zu entfliehen. Der Geblendete war 30 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

† Verhaftete Kollidie. Der Polizei ist es gelungen, eine Berliner Diebstahlbande von sechs Personen zu verhaften, die seit zwei Jahren die Spektakelmissem am Hamburg, Lptier und Stettiner Bahnhoflicher geschädigt hatten. Bei einem der Verhafteten wurden zwei Kollidie mit Diebstahl im Werte von über 100 000 M. beschlagnahmt.

lagen
1912,
s. Verein.
ungen!
nhaus,
ert
Eintritt 20 Pfg.
Ball.
ist ein
Öster Ziehe.
afé
Idyllisch
gelegen.
(Pöppzigerstr.)
nillen u. Spazier-
P. Köhler.
ohndorf.
ndet von nachmittags
es Haus"
ommerfest
en Belustigungen
Erwachsener frel.
musik.
in großen Saale
Öbner der Turn-
Der Turnrat.
Möblig.
tag stattfindenden
fest
wechsel und Gran-
n Kuchen u. Kaffee.
verschied nach
ossrater, Bruder
Jordan
2
rblebenen.
storbenen findet
ausung (Wettin-
en
her
den
mel
solle in...
liensblatt".

† Großer Schmudschandliedhahl. In einem Saal in der Oxfordstreet in London wurde einem Mitglied der Partei Jewellisterna Reinhold aus zwei Kesseln, während er kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, Schmudschandliedhahl und Schmudschandliedhahl im Werte von über 100 000 Mark gestohlen. Die Taschen waren offenbar mit einem Rasiermesser aufgeschlitten worden.

† In 14 1/2 Minuten um die Erde. Wieder ist ein Schnelltelegraph aufgestellt worden. In genau 18 Minuten 30 Sekunden ist ein Telegramm der Newyorker Times, das den Wortlaut hatte: „Schickt dieses Telegramm um die Welt. Times, in Newyork!“ um die Erde gegangen. Um Punkt 7 Uhr abends wurde es im Newyorker Zentraltelegraphenamt aufgegeben und um 7 Uhr 18 Minuten 30 Sekunden war es wieder zurück. Von 17 Telegraphenstationen war es weitergegeben worden; es hatte insgesamt 28 819 geographische Meilen zurückgelegt.

† Blutschlag. In der Ortschaft Arguoda bei Myslenice in Böhmen hat in der überfüllten Friedhofskapelle während eines heftigen Sturmes der Blitz eingeschlagen. Zwei Frauen und zwei Grundbesitzer fielen zu Tode getroffen nieder, sechs andere Personen trugen mit schweren Brandwunden zu kommen. Der Pfarrer, der die Kontranz in Händen hielt, fiel um, blieb jedoch unverletzt. Eine unbeschreibliche Panik entstand. Alles sürzte zum Ausgang. Im Gedränge wurden viele Personen niedergeworfen und schwer verletzt.

† Ein Analphabet als General. Aus New York wird der „Zeit.“ berichtet: Viel hätte nicht gefehlt, und Mexico hätte einen Präsidenten bekommen, der nicht lesen und schreiben kann. Wenn nämlich General Orozco, der Oberbefehlshaber der Revolutionäre, in dem entscheidenden Treffen bei Orizaba gefehlt hätte, wäre ihm der Weg zur Präsidentschaft gebahnt gewesen, trotzdem er ein Analphabet ist. Orozco war, bevor er sich auf den Kriegspfad gegen Madero begab, Beamter und „Comboy“; er zeichnete sich indes durch große natürliche Anlagen aus und wurde wahrscheinlich die schwierigsten Kämpfe des Krieges bald bewältigt haben. Er wäre im übrigen nicht der erste Analphabet in einer so hohen Stellung gewesen, wenigstens in Amerika nicht. Ein amerikanischer Präsident, Andrew Johnson, war im frühen Mannesalter ebenfalls des Lesens und Schreibens noch unkundig; erst seine Frau brachte ihm diese Kenntnisse bei, und dank seiner Wittbegleiterin eignete er sich dann eine gute Allgemeinbildung an.

Von Bord eines Ostafrika-Dampfers verschwunden.

Der aus Südafrika, wo er als Vorkommandant im Kloster Wilhelmstaden tätig war, heimkehrende Kapitän Boehrer aus Wittau bei Freiburg (Breisgau) ist nach Ausfahrt aus dem Hafen von Durban von dem Dampfer der Ostafrika-Linie „Brangregent“ spurlos verschwunden. Bei der Reederei-Direktion der Deutschen Ostafrika-Linie in Hamburg ist darüber, wie ein Drahtbericht von dort meldet, folgender Bericht des Führers des Schiffes Kapitän Schewe, datiert Boterq; Mariquez, 8. Mai, eingelaufen.

Am 30. April, eine halbe Stunde nachdem der Dampfer das Schiff verlassen hatte, meldet mir der Obersteuermann der dritten Klasse, daß ein Passagier namens Boehrer seit etwa zehn Minuten vermißt werde. Das Schiff wurde sofort auf Gegenkurs gelegt und die bis dahin zurückgelegte Strecke zurückgedampft. Gleichzeitig ließ ich unter Leitung des dritten Offiziers das ganze Schiff durchsuchen, jedoch ohne jeden Erfolg. Als wir die Rede von Durban wieder erreicht hatten, ohne den Vermißten zu finden, setzten wir um 11 Uhr 25 Min. abends unsere Reise nach Delagoa-Bai fort. Aus aufgefundenen Papieren geht hervor, daß der Vermißte der am 13. Juni 1875 zu Wittau im Bez. Freiburg geb. Anton Johann Boehrer war. Er war von Beruf Tischler und katholischen Glaubens. Der Mann soll längere Zeit in Südafrika auch als Kloster-Vorkommandant beschäftigt gewesen sein und hatte von East London (Südafrika) nach Hamburg Passage genommen. Die Agenturen in East London und Durban sind von mir schriftlich von dem Vorgefallenen verständigt worden. Dem Konsulat in Lourenço Mariquez habe ich von dem Unfall Meldung gemacht und daraufhin hat vor dem deutschen Konsul eine sorgfältige Untersuchung stattgefunden. Die Effekten des Vermißten sind dem deutschen Konsulat gegen Quittung ausgehändigt worden.

Zur Erklärung des Verschwindens bleibt nur die Möglichkeit, daß Boehrer von einer Welle über Bord gepült und ertrunken ist.

Ein Weltblatt.

Ist das „Berliner Tageblatt“ geworden. Es ist unstreitig die gelesenste der politischen deutschen Zeitungen. Seine Leitartikel finden im In- und Auslande außerordentliche Beachtung. Durch Spezialkorrespondenten an allen Plätzen der Welt vertreten, unübertroffen in der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung, gebiegen und vielseitig in seinem gesamten Inhalt hat es sich große Beliebtheit namentlich in den besserstimmten Kreisen erworben. Zu dieser Beliebtheit und umfassenden Verbreitung haben die 6 wertvollen Wochenblätter mit beigetragen, die jeder Abonnent mit dem „B. T.“ kostenfrei erhält, und zwar an jedem Montag: „Der Zeitgeist“, wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoh: „Technische Rundschau“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel“, illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „All“, jährl. illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus Hof Garten“, illustrierte Wochenzeitschrift für Garten- und Hauswirtschaft. — Das Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ bringt hervorragende Romane und Romane bekannter Autoren. — Die sorgfältig redigierte vollständige „Handels-Zeitung“ des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbefangenen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch

von Privatkapitalisten geschätzt. — Die tägliche Beilage „Zentralmarkt für Grundstücke, Hypotheken- und Geldverleih“ berichtet ausführlich über alles Wissenswerte auf diesen Gebieten und genießt ganz außerordentliche Wertschätzung. — Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 2 Mark für den Monat oder 6 Mark für das Vierteljahr. Im Interesse einer rechtzeitigen Zustellung des Berliner Tageblattes empfiehlt es sich, wenigstens 8 Tage vorher, also jetzt sofort das Abonnement für das III. Quartal bei der Postanstalt oder beim Briefträger zu bestellen.

Um des Geldes willen.

Roman von Fritz Guald. (Nachdruck verboten.)

32. „Die Freude ist augenblicklich auf meiner Seite“, er sah voll in ihre offenen, klaren Augen, „Sie sind der erste bekannte Mensch, welcher mir in der alten Heimat entgegentritt, — es ist ein eigentümliches Gefühl, nach so vielen Jahren zurückzukehren, man wird unwillkürlich an das alte Lied erinnert: Als ich wieder kam, als ich wieder kam, war alles leer.“

„Das geht wohl fast jedem so, der nach langer Abwesenheit an den alten Platz zurückkommt“, stimmte Gertha zu, „und es ist Ihnen wohl an jener Stätte, vor der wir soeben weilten, besonders zum Bewußtsein gekommen, — ich bin oft dort, — ich habe schon als Kind so sehr an Holbe gehangen.“

„Es war zu hart, daß sie so früh sterben mußte“, er sah vor sich nieder; sie war noch so jung.“

„Nicht die Länge, sondern der Inhalt, den wir unserem Leben geben, bestimmt seinen Wert“, Gertha hob den stolzen Kopf, „sie starb auf der Höhe irdischen Glücks, und solche Menschen kann ich nicht beklagen. Leid tut mir nur ihr Mann, der hat sie über alles geliebt und wird ihren Verlust nie ganz verschmerzen. Er und seine alte Mutter leben nur für das Kind, ein reizendes Bübchen, mein ganzer Liebling. Er ist Holbes volles Ebenbild und wird auch nur in ihrem Sinne erzogen, — Holbe lebt noch so ganz unter ihnen fort, daß man, wenn man zu Karstens kommt, das Gefühl hat, als wäre sie nur auf kurze Zeit abwesend.“

„So ist sie wirklich glücklich gewesen?“ Gerthas sah seine hübsche Begleiterin fragend an.

„Voll und ganz. Sie ist die einzige von Winningens, die glücklich geworden ist. Wie Sie wohl gehört haben, lebt auch Wolf Winningens nicht mehr, — er starb durch einen Sturz beim Rennen. Er hatte sein ganzes Interesse diesem Sport zugewandt und voll ihm tolle Summen geopfert haben, wiewohl Zufall, wiewohl Abicht bei seinem jähen Ende war, läßt sich nicht klar überblicken.“

„War der alte Hofmarschall nicht sehr niedergebucet durch den Tod des einzigen Sohnes?“

Auf Gerthas Flügen malte sich ehrlidhe Teilnahme. „Anfangs gewiß, aber er hatte es wohl kommen sehen, und dann war es ihm eine gewisse Beruhigung, daß er „standesgemäß“ zugrunde gegangen ist.“

Außerdem war sein größter Trost ein eigenhändiges, langes Schreiben seines „allergnädigsten Herrern“, das er heute noch täglich in der Tasche bei sich trägt und jedem voll Stolz zeigt; er sängt jetzt an, etwas jumpy zu werden, es ist auch das Beste für ihn, — nur Schweer für seine Frau.“

„Und Gräfin Sibille Hühnenheim, wie geht es ihr?“ forschte Gertha.

Gertha lächelte. „Die ist längst geschieden von ihrem Mann; sie hatten beide so weit über ihre Verhältnisse gelebt, daß ihre Existenz völlig haltlos geworden war, und Hühnenheims Tante, welche für seine Verpflichtung schließlich eintrat, die Trennung von seiner Frau forderte.“

„Das tut mir aber leid, — was ist denn nun aus jener geworden“, bemerkte Gertha, „sie ist gewiß sehr unglücklich darüber?“

„Menschen vom Schlage Illa Hühnenheims werden nie unglücklich“, Gerthas Ton klang etwas verächtlich; „wie ihre Mutter, deren Lieblingskind sie ja immer war, mir gestern strahlend erzählte, steht sie im Begriff, sich mit einem sehr reichen österreichischen Magnaten zu verloben, den sie in Karlsbad kennen gelernt hat, und den ihre reizende Erscheinung zänglich gefesselt haben soll.“

Sie waren in die Promenadenwege eingebogen und Gertha blieb halb zögernd stehen.

„Gestatten Sie, daß ich Sie nach Hause geleite, mein gnädiges Fräulein?“ bat Gertha. „Sie haben so viel überraschende Neuigkeiten für mich, daß ich mich erst langsam davon erholen muß, und ich möchte doch gerne wissen, wie es den Ihrigen ergangen ist.“ Gertha hatte zustimmend den Kopf geneigt und schritt plaudernd neben ihm weiter, ein strahlendes Lächeln verklärte ihr rosiges Gesicht. „Von uns kann ich Ihnen Gott sei Dank, nur Gutes berichten. Meine Schwester Ellinor hat allerdings lange unter ihrem eigenen schwarzen Gesicht und Holbes Tod gelitten, so daß mein Vater sie auf Monate fortgeschicken mußte, da sie ganz elend wurde, jetzt ist sie aber schöner wie je, und die Zeit wird wohl nicht mehr fern sein, wo auch für sie die Stunde der Entschädigung schlägt. Nach Jahren sind wir Geschwister zum erstenmal wieder vereint, ich habe vor kurzem mein Examen für Hauswirt-

schaft bestanden und werde als Gast im Esternhause.

„Als Gast, wie soll ich das verstehen?“ Gertha lachte.

„Ja, sehen Sie, ich gehöre nicht zu denen, welche talentlos die Hände in den Schoß legen können, mein sehnlichster Wunsch war, etwas zu lernen, um einen festen Boden unter den Füßen zu haben, — und jetzt ist mein ganzes Streben darauf gerichtet, das, was ich gelernt habe, zu verwerten, meinen Platz im Leben auszufüllen; die höchste Befriedigung gewährt doch die Arbeit. Ich bin auf dem Gebiet, das mir am nächsten lag und am sympathischsten war, der Haus- und Landwirtschaft, ausgebildet, und hierin möchte ich etwas leisten. Zum Glück sind wir ja jetzt so weit abgedriftet, daß wir Müßels endlich ohne Kampf und ohne schiel angesehen zu werden mit hinein dürfen in den großen „Arbeitsaal“ des Lebens, der früher nur den Herren der Schöpfung zugänglich war. Gerade die letzten Jahre haben hier eine große, dankenswerte Änderung geschaffen, und ich bin glücklich, daß ich gerade in jene Zeit hineingewachsen. Ich bin so ganz anders, als Holbe und Ellinor waren, — meine Schwester kann mich auch heute noch nicht verstehen, ich will meinem Leben Inhalt geben durch eigene Kraft, den Inhalt ihres Lebens bestimmt erst ein zweiter Mensch.“

Gerthas sah überrascht seine hübsche Begleiterin an. „Was sagen denn Ihre Eltern dazu, mein gnädiges Fräulein?“

„Sie fügen sich in das Unvermeidliche, aber begreifen können sie es nicht so recht, wie ihre Erziehung das gänzlich gegenentlegte Resultat hat erreichen können, — denn bei uns Vanhoffs ist, wie ich immer sage, ein Viertel des Werts auf Ausübung des Verstandes, drei Viertel auf jene des Herzens gelegt worden. — Aber ich spreche immer nur von uns, jetzt wollen wir endlich mal von Ihnen reden“, unterbrach sie sich in ihrer lebhaften Art, „nun erzählen Sie mal von Ihren Plänen, werden Sie jetzt in Deutschland bleiben?“

„O nein“, Gerthas schüttelte den Kopf, „ich habe nur auf ein halbes Jahr Urlaub genommen, dann gehe ich wieder hinüber, es geht mir wie den meisten Kameraden, mein altes Regiment ist mir fremd, und die alte Heimat, wenigstens die Verhältnisse darin, sind mir zu eng geworden. Das Selbstherrschertum dort drüben hat sehr viel Anziehendes, und so lange ich jung bin, will ich in Süd-West meine ganze Schaffenskraft zur Anwendung bringen, es steht dort ein großes Gebiet zur Verfügung, — Sie mit Ihrem Tätigkeitskreis werden mich hierin verstehen, gnädiges Fräulein.“

Gertha nickte lebhaft. „Gerade der unbelaunte Alter ist es, den ich auf jedem Felde der Arbeit am verlockendsten und ruhmreichsten finde. Doch hier sind wir angefangen“, sie blieb stehen und sah ihn in ihrer unbelaugenen Natürlichkeit lächelnd an.

„Wenn es Ihre Zeit erlaubt, glaube ich, im Sinne meiner Eltern zu handeln, wenn ich Sie bitte, als Tischgast mit heraufzukommen.“

„Ich täte es nur gern, aber ich fürchte zu hören“, entgegnete Gerthas zögernd. Gertha lachte. „Bei uns hört man nie, weil wir uns nicht stören lassen und keine überflüssigen Umstände machen. Sie sollten es doch noch von früher wissen, daß man im Danzigerischen Hause stets willkommen ist. Ich freue mich ja so sehr auf die überraschten Gesichter und die Wiedersehensfreude.“

„Nun denn, auf Ihre Verantwortung, gnädiges Fräulein“, und fröhlich folgte Gerthas dem jungen Mädchen.

Mit heißer Glut lagerte die Julisonne über der Stadt, tiefblauer Himmel spannte sich darüber; die Welt stand im Mittagglanz, der Sommer hatte sich auf die Höhe seiner Macht gehoben.

Gedankenvoll schritt Leo von Vanhoff gemessenen Schrittes seinem Ziel entgegen. Ein eigentümlich schweremütiges Sinnen lag in seinen Augen, die Erinnerung an eben durchlebte Stunden hielten in in ihren Mann. Er kam aus dem Esternhause, wo es eingelehrt war, so heiß, so leuchtend wie die Julisonne, das Glück; nicht das jubelnde, jauchzende, sondern das tiefinnerliche, ernste, fast wortlose Glück.

Seit gestern Abend war Ellinor Fritz Ellerns seltsame Braut. Eine fast weihöhlige Stimmung überlief ihn, wenn er an die beiden dachte, die sich seit der Kindheit so grenzenlos lieb gehabt, und nun endlich vor der Erfüllung ihrer Wünsche standen. Ein Seufzer der Befriedigung hob seine Brust, es war ja, als sei ein Teil von Schuld nun aus seinem Leben geiligt, als läunte er befreiter aufatmen, im Gedanken an die Schwester, welche ihm soviel geopfert. Fast ebenja schnell wie Ellinor hatte er die Rückkehr Fritz Ellerns erwartet, der nach langer Abwesenheit vor kurzem erst aus Amerika heimgekehrt war, um die erste Stelle eines Professors am Konservatorium seiner Vaterstadt zu übernehmen. Leo selbst war es gewesen, der zuerst an Ellern geschrieben, ihm alles wahrheitsgetreu berichtet und die Hand zur Veröhnung geboten hat; auch die erste schriftliche Annäherung zwischen Fritz und Ellinor wieder anbahnte. Voll Stolz dachte Leo an den Schwager, dessen Ruhm als Komponist sich immer mehr und mehr verbreitet hatte, und der dazu beizutragen schien, eine der ersten Stellen unter den Künstlern einzunehmen. Und wie bescheiden war er dabei geblieben, wie trat alles andere in den Schatten hinter den einen, großen Gedanken seines Lebens — Ellinor.

(Schluß folgt!)